

Gemeindeinfo

September 2018



W o h l e n



Die Gelassenheit ist eine anmutige Form des Selbstbewusstseins.

Marie von Ebner-Eschenbach



Impressum

Das «Gemeindeinfo» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) fünfmal pro Jahr.

Redaktion

Annette Racine, Bänz Müller
Chronik: Barbara Bircher
Recherchiert: Dominik Schittny

Layout / Druck

Länggass Druck AG, Bern

Redaktionsschluss

Die nächste Nummer erscheint am 12.12.18
Redaktionsschluss 12.11.18, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Fragen:
Gemeindeverwaltung, «Gemeindeinfo»,
3033 Wohlen, Telefon 031 828 81 18
annette.racine@wohlen-be.ch

Titelfoto

Der Umzug zur Fête de la Musique in Uettligen.
(Seite 16)

Farbenfrohe Kinderkarawanen

Nun sind sie wieder unterwegs: Die kleinsten Kindergartenkinder und Schülerinnen und Schüler wandern und fahren frühmorgens mit ihren bunten Leuchtwesten durch die Gemeinde. Bei den Fussgängerstreifen warten Eltern, welche – mit Triopan und Leuchtwesten ausgestattet – dafür sorgen, dass der Übergang bei Fussgängerstreifen sicher ist.

Es kommt mir vor, als sei es gestern gewesen, als ich selber beim «Jäger» Innerberg stand und zumindest während der ersten paar Wochen im neuen Schuljahr darauf achtete, dass unsere Kinder sicher über die Strasse gelangten. Sie waren auch noch klein, gerade mal fünf Jahre alt, als sie den Schulweg vom Innerberg bis hinunter nach Murzelen unter ihre Füsse nahmen. Bis zu 40 Minuten Schulweg – schon etwas gewöhnungsbedürftig, dazu noch zweimal die Querung der Hauptstrasse; ob das wohl gut kommt? Es kam nicht nur gut, es kam noch viel besser. Schon nach wenigen Wochen war eine Hilfestellung für die Kinder nicht mehr nötig und der Schulweg wurde zum Alltag – und gleichzeitig zu einem wichtigen Teil des Tages für unsere Kinder. Herrlich, mal nicht von Erwachsenen umgeben zu sein, weder Eltern noch Lehrkräfte und auf dem Nachhauseweg auch mal bummeln und sich in der Zeit verlieren zu können.

Mir scheint, es sei erst gestern gewesen, als ich all diese Kinder mit Namen kannte. Dies ist heute leider nicht mehr so. Ich fahre zwar noch immer täglich von Innerberg Richtung Wohlen, aber die Kinder, die kenne ich längst nicht mehr beim Namen. Ab und zu kann ich sie den Eltern zuordnen, mehr aber nicht. Natürlich, mein eigenes Umfeld hat sich in den letzten 20 Jahren verändert. Nicht verändert hat sich aber, dass die Kinder immer noch unterwegs sind, frühmorgens, bei Wind und Wetter und zu jeder Jahreszeit. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich sie wieder zur Schule zotteln sehe, diese farbenfrohe Karawane.

Ich freue mich, weil es heute nicht mehr selbstverständlich ist, dass die Kinder überhaupt zu Fuss, mit Roller oder Fahrrad zur Schule gehen und nicht von den Eltern gefahren werden, und ich freue mich, weil gerade die Eltern noch heute bereit sind, sich beim Mitlaufen oder Sichern der Fussgängerstreifen zu engagieren. Unterstützt zwar durch die Gemeinde, im Sinne der Gesellschaft jedoch freiwillig handelnd. Dies freut mich sehr, denn ohne sinnvolle Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Behörden könnten wir die Schulwegsituation in der Gemeinde Wohlen nicht meistern; zu lang die Schulwege, zu dezentral die Wohnorte, zu aufwendig ein von der Gemeinde organisierter Schulwegtransport. Wir sind auf die Mithilfe der Eltern und insbesondere auf die Selbstständigkeit der Kinder angewiesen. Gerne unterstützen wir die Eltern mit Sicherungsmaterial und bei unzumutbaren Schulwegen mit der Übernahme der Postauto- oder Fahrkosten.

Letztendlich sind wir jedoch darauf angewiesen, dass die Gesellschaft die Verantwortung mitträgt. In der Gemeinde Wohlen klappt dies hervorragend. Ich danke all jenen Bürgerinnen und Bürgern, welche heute – aber auch in der Vergangenheit – überall in der Gemeinde dazu beigetragen haben und immer noch beitragen.

Und so freue ich mich jedes Mal doppelt, wenn ich die Kinderkarawane im Innerberg sehe. Einerseits weil ich weiss und schätze, dass die Eltern in der Gemeinde Wohlen die Schulwegsituation gemeinsam mit der Gemeinde zu meistern helfen und andererseits, weil die Kinder nach wie vor selber zu Schule gehen und fahren – im Wissen darum, dass der Schulweg viel mehr als ein Abspulen von Kilometern ist, sondern unter anderem auch ein erster, willkommener Abnabelungsprozess vom Elternhaus darstellt.

Bänz Müller, Gemeindepräsident



Bänz Müller

6 / 8



Den Wald nachhaltig pflegen

Auch Rehe nutzen den Jungwuchs im Chräjenäschtwald ob der Vorderen Aumatt in Hinterkappelen als Einstand und zum Äsen (Foto: Bruno Lauper). Seit 10 Jahren gehört dieser besondere Jungwald dem Natur- und Vogelschutz Wohlen, der ihn umsichtig pflegt. Heute gedeihen auf der Parzelle 40 Baum- und Straucharten sowie 60 Staudenarten (Seite 8). Fast ein Drittel des Wohlener Gemeindegebiets ist übrigens bewaldet. Was dem zuständigen Revierförster Ruedi Schweizer wichtig ist, lesen Sie gleich auf Seite 6 dieser Ausgabe.

9



Invasive Pflanzen bekämpfen

Die Bekämpfung invasiver Pflanzen in der Gemeinde Wohlen wird immer dringlicher. Diesen Sommer hat eine Gruppe von Asylbewerberinnen allwöchentlich mitgeholfen, insbesondere die Weiterverbreitung des Einjährigen Berufkrauts einzudämmen. Die vor allem an Weg- und Strassenrändern gut sichtbare Problempflanze beeinträchtigt zunehmend die einheimische Pflanzenvielfalt. Je früher die Ausbreitung gebietsfremder Pflanzen gestoppt werden kann, desto wirksamer und kostengünstiger ist die Bekämpfung. Wichtig ist der Einbezug der sensibilisierten Bevölkerung.



12

Schule Wohlen vor 70 Jahren

Die Kinder vom Ideenbüro der Primarschule Wohlen haben eine Ausstellung präsentiert, die zeigt, wie es in dieser Schule vor rund 70 Jahren zu und her ging. Seither schmücken die informativen Plakate das Schultreppenhaus. Das Erkunden der Vergangenheit ausgelöst hat die eingravierte Jahrzahl 1843 am östlichen Kellereingang im alten Schulhaus, wo heute unter anderem eine Basisstufe untergebracht ist. 175 Jahre zurück war nicht mehr viel zu erfahren, aber die Forschungsarbeit des Ideenbüros brachte in Zusammenarbeit mit Ueli Schmid viel über das Schulleben in dessen Kindheit ans Tageslicht.

Editorial	3
Inhalt	4
Kulturgut Wohlener Wald	6
Jungwald feiert 10. Geburtstag	8
Bekämpfung noch dringlicher	9
Viele Energieneuws aus der Gemeinde Wohlen	10
Wie es wohl vor 70 Jahren in der Schule Wohlen war?	12
So klingt Sommer!	14
Kurzweil am längsten Tag	16
Neuer ÖREB-Kataster	17
Eine unbezahlbare Arbeit	18
Reparieren statt wegwerfen	19
30 Jahre Migrationsarbeit	20
Landwirtschaft der Zukunft	21
Die Vielfalt Lateinamerikas im Film zeigen	22
Wer verdient Wohlener Hecht?	24
Natur mit Tanz ausgedrückt	25
Lesezirkel wieder in Bibliothek	26
Spiele auf dem Podest	27
20 Jahre Metzgerei Aeschlimann	28
Zur Feuerwehr – ein sinnvoller Dienst für die Allgemeinheit	29
Zum Projekt «Uettligen West»: Mehrwert für alle	30
40 Jahre Schulhauswartin	31
Wohlener Chronik	32
Sonderabfallsammlung 2018	34
Häckseldienst	34
Die Kappelenbrücke ist in die Jahre gekommen ...	35

Seit Generationen sorgfältig gepflegt

Kulturgut Wohlener Wald

Als Naherholungsgebiet lockt der Wald viele Menschen immer wieder an die frische Luft. Zudem bietet er diversen Pflanzen und Wildtieren einen geeigneten Lebensraum. Da der Wald in unserer Kultur tief verwurzelt ist, wird er in Wohlen nachhaltig gepflegt und bewirtschaftet, wie ein Gespräch mit Revierförster Ruedi Schweizer zeigt.

Knapp ein Drittel der Wohlener Gemeindefläche ist bewaldet. Da das Schweizer Mittelland grösstenteils als Holzproduktionsgebiet zählt, werden die gefällten Bäume als Rohstoff verwendet und deren Holz weiter verarbeitet oder als CO₂-neutrale Energiequelle genutzt. Damit dies langfristig möglich ist und der Wald trotz des Holzens intakt bleibt, sind Förster im Einsatz. Ruedi Schweizer ist für das Forstrevier Seedorf und somit auch für die Gemeinde Wohlen zuständig.

Den Überblick behalten

Das kantonale Forstrevier Seedorf besteht neben Wohlen aus acht weiteren Gemeinden. Die rund 1120 Hektar Wald der Gemeinde Wohlen setzen sich aus knapp 1000 Waldparzellen zusammen, die jeweils verschiedenen Besitzern zugeordnet sind. Etwa drei Viertel der Fläche ist Eigentum von Privatpersonen, ein Fünftel besteht aus öffentlichem Staatswald. Der kleinste Teil ist im Besitz von Bürgerkooperationen und der Einwohnergemeinde Wohlen. Die Letztere hat ihren Wald jedoch an Privatpersonen verpachtet.

Bei so vielen Gemeinden, Eigentümern und der schier unendlichen Anzahl an Parzellen könnte man meinen, vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr zu sehen ... Zum Glück ist Ruedi Schweizer bestens ausgebildet und behält so immer den Überblick. Nach einer Lehre zum Forstwart sammelte er einige Jahre Berufserfahrung, bevor er die Aufnahmeprüfung der interkantonalen Försterschule Lyss erfolgreich in Angriff nahm. Die Ausbildung in Lyss schloss er mit dem eidgenössischen Diplom ab. Nach dem Arbeiten als Vorarbeiter und Förster wurde er 2006 zuständiger Revierförster von Seedorf.

Weit verzweigtes Aufgabennetz

Das Aufgabenspektrum von Ruedi Schweizer ist breit und umfasst ganz unterschiedliche Verpflichtungen: Seine Hauptaufgabe ist die Beratung der Waldbesitzer in waldbaulichen Fragen.

Dazu gehören das Anzeichnen zu fällender Bäume und das Erstellen von Holzschlagbewilligungen. Allerdings hat er nicht nur mit Eigentümern, sondern auch mit der breiten Öffentlichkeit zu tun. So organisiert er Waldpädagogikführungen für Schüler oder informiert interessierte Waldbesucher über den Waldbau. Auch an der Ausbildung von Forstwartlernenden ist er beteiligt. Er begleitet Jungwaldpflege- sowie Biodiversitätsprojekte und ist für die bessere Erschliessung von Waldgebieten zuständig. Ruedi Schweizer kennt sich zudem mit diversen Waldschädlingen aus, begutachtet Wildschäden und führt Waldwertschätzungen durch. Er arbeitet mit Waldbewirtschafter und Forstunternehmungen zusammen und steht im Kontakt mit der Frienisberger Holz AG, die Grossteile des in Wohlen geschlagenen Holzes verkauft. Als Revierförster ist er ausserdem Mitglied in der Landschaftskommission Wohlen sowie in der Fachgruppe Landschaft Seedorf.

Alte Baumriesen und junge Sprossen

Das grosse Ziel des Waldbaus in Wohlen ist Nachhaltigkeit. Zu jedem Zeitpunkt soll ein intakter Wald mit verschiedenen Arten und Bäumen aus unterschiedlichen Altersgruppen vorhanden sein. Um dem gerecht zu werden, sind Kompromisse nötig. Glücklicherweise sind diese für die Waldbesitzer eine Selbstverständlichkeit. So werden die Bäume bei kleinflächigen Durchforstungen erst gefällt, wenn sie 80 bis 100 Jahre alt sind und bereits eine Naturverjüngung vorhanden ist. Das ergibt pro Baum natürlich wesentlich höhere Kosten, als dies bei einem grossflächigen Kahlschlag der Fall wäre. Der naturnahe Wald ist diesen Mehraufwand aber wert. Obwohl eine Bewirtschaftungspflicht nicht existiert, werden die Wälder im Normalfall gut gepflegt. Auch der Kanton trägt zu einem gesunden Wald bei. So kann er finanzielle Beiträge für Jungwaldpflege bei Mischwäldern und Eichenflächen aussprechen.

Viele Herausforderungen

Die Holzpreise sind im Vergleich zu der Arbeit, die hinter der Waldbewirtschaftung steckt, sehr tief. Da die meisten Waldbesitzer nicht selber zur Säge greifen sondern professionelle Forstunternehmen engagieren, bleibt von dem Batzen für das verkaufte Holz noch weniger übrig. So können an einer 100-jährigen Fichte gerade einmal um die 200 Franken verdient werden, während eine gleichaltrige Buche um die 50 Franken einbringt. Hinzu kommt die Konkurrenz aus dem Ausland.

Dort verdienen die Waldbesitzer zwar mehr an ihrem Holz, durch die billige Verarbeitung hat der Rohstoff von jenseits der Landesgrenzen aber einen tieferen Preis.

Besorgniserregend ist auch, dass sich der Klimawandel bemerkbar macht. Vor wenigen Dekaden gab es eine klare Arbeitsstruktur im Laufe des Jahres. Ein zu fällender Baum wurde immer zur gleichen Zeit im Winter angezeichnet und geschlagen. Heute ist das nicht mehr möglich. Der Wald ist in der kalten Jahreszeit höchstens noch für kurze Zeit gefroren und die früher üblichen Wetterbedingungen sind inzwischen nur schwer berechenbar. Dadurch verschieben sich die Zeiten, während denen das Ernten von Holz möglich ist. So müssen Forstunternehmen mit gut ausgebildetem Personal und modernen Maschinen das ganze Jahr Holz einschlagen.

Neophyten und Waldschädlinge

Zuletzt ist auch die Globalisierung spürbar. Neophyten und Waldschädlinge stellen weiterhin eine Gefahr dar. Pflanzen wie das Drüsige Springkraut breiten sich aus und verdrängen einheimische Pflanzen. Dies wird sicher auch durch die Entsorgung von Grünabfällen im Wald begünstigt. Zu den üblichen Schädlingen gehört unter anderen der Borkenkäfer, der unter Umständen ganze Fichtenwaldflächen zerstören kann. Durch häufiger werdende Trockenzeiten wird dessen Entwicklung begünstigt.

Der Lebensraum und das Kulturgut Wald haben nicht nur für unsere Wirtschaft, sondern auch für unsere Umwelt und Lebensqualität eine enorme Bedeutung. Das Bedürfnis nach einem intakten Wald ist und bleibt vorhanden und wir tun alle gut daran, ihn für uns und unsere Nachkommen zu schützen und zu pflegen. Daher wird sicher auch in Zukunft viel Wert auf eine sorgfältige und verträgliche Bewirtschaftung der Wälder gelegt.

Dominik Schittny



Revierförster Ruedi Schweizer in «seinem» Wald. (zvg)

Jungwald feiert 10. Geburtstag



Der Chräjenäschwald am Südhang oberhalb der Siedlung Vordere Aumatt in Hinterkappelen war bis 2007 eine eindruckliche «Buchenhalle». Mächtige hellgraue Stämme trugen das Blätterdach hoch über dem mit dürrem Laub und Kräutern bedeckten Boden. Dann liess die Eigentümerin alle Bäume auf der 33 Aren messenden Parzelle durch ein Forstunternehmen fällen und verkaufen. Zurück blieb eine Lichtung, bedeckt mit Ästen und anderem nicht beehrtem Holz. Wirtschaftlich war die baumlose, steile Waldparzelle nun uninteressant. Die Eigentümerin bot sie dem Natur- und Vogelschutz Wohlen (NVW) als Geschenk an. Für den Verein bedeutete dies Neuland und eine Herausforderung. Er analysierte das Angebot und erkannte darin aus der Sicht der Natur eine Chance. Nachdem das waldbauliche Ziel, das Vorgehen, der Aufwand und die Risiken reiflich überlegt waren, nahm er das Geschenk dankend an.

Erstaunlicher Anfang

Im Frühjahr 2008 trugen Vereinsmitglieder das Altholz auf Stapel zusammen. Das Licht erreichte den Boden und löste ein vielfältiges Spriessen von Sämlingen aus: Buchen, Eschen, Ahornarten, Eichen, Kirschbäume ... Dazwischen blühten Schlüsselblumen, Bärlauch, Einbeeren, Aronstab, Waldmeister, Goldnesseln ... Der ökologische Standorttyp des «Aronstab-Buchenwalds» zeigte sich sofort deutlich. Die Naturverjüngung hatte auf beste Weise begonnen. Gleichzeitig war eine vielfältige Fauna anzutreffen: Insekten, Reptilien, Vögel und grössere Waldtiere wie Fuchs, Dachs und Reh.



Jungwald oberhalb der Siedlung Vordere Aumatt.
(Foto: Bruno Lauper)

Jungwuchspflege, Waldbiodiversität, Schutzwald

Das waldbauliche Vorgehen wurde mit dem Revierförster regelmässig vor Ort besprochen und nach den Vorgaben des Förderprogramms Waldbiodiversität des kantonalen Amtes für Wald durchgeführt. Die praktischen Arbeiten leisteten Freiwillige aus dem Verein: Pfade für die Begehung offen halten, Selektionieren und Freischneiden der natürlich gesprossenen Jungbäume, einzelne seltene standorttypische Baumarten wie Speierling, Elsbeere, Flatterulme setzen, Kleinstrukturen wie Altholzstapel, Steinhäufen, Feuchtzonen, Bächlein pflegen. Das alles erforderte bis heute über 800 Arbeitsstunden. Die fachliche Leitung nahm Bruno Lauper wahr.

Zu berücksichtigen war auch die Schutzfunktion des Waldes: Die kantonale Gefahrenkarte weist auf mögliche oberflächliche Rutschungen hin. Aus diesem Grund wurden tiefwurzelnde Gehölzarten besonders gefördert, z. B. Eichen. Zudem liess die Eigentümergemeinschaft der untenliegenden Siedlung Aumatt im Einvernehmen mit dem NVW im Oktober 2010 eine naturverträgliche Oberflächenwasserableitung erstellen. Bei starken Niederschlägen führt sie das Hangwasser ins Aumattbächli ab. Die Gefahr für die Siedlung ist damit gebannt.

Nach 10 Jahren und Aussicht

Die intensive und lehrreiche Phase der Jungwuchspflege ist abgeschlossen. Heute gedeiht ein vielfältiger standorttypischer Jungwald mit 40 Baum- und Straucharten sowie 60 Stauden- und zahlreichen Kräuterarten. Entsprechend reichhaltig ist auch die Fauna. Beispielsweise wurden übers Jahr 48 Vogelarten angetroffen. Die Gemeinde Wohlen hat diesen Biodiversitätswald als kommunalen Naturstandort in den Zonenplan aufgenommen. Der NVW will so weit wie möglich die Natur walten lassen. Die Entwicklung wird weiterhin beobachtet und mit dem Förster beurteilt. Pflegeeingriffe erfolgen nur dann, wenn sie zur Steuerung der Biodiversität, Vitalität und Stabilität notwendig sind. Der Lebensweg des standorttypischen Laubwalds ist noch lang. Wir hoffen, dass sich die Menschen heute und in den nächsten Generationen über die vielfältige Natur freuen können.

Peter Fluri und Bruno Lauper
Natur- und Vogelschutz Wohlen

Invasive Problempflanzen

Bekämpfung noch dringlicher

Kaum je fanden zur Bekämpfung von invasiven Problempflanzen in unserer Gemeinde so viele Einsätze statt wie diesen Sommer: Privatpersonen wurden aus eigener Motivation mit geschärftem Blick allein oder in Kleingruppen koordiniert aktiv. Unermüdet leistete auch eine Gruppe von Asylbewerberinnen und -bewerbern unter der Leitung von Ernst Honegger und Manfred Gerstmayer wöchentlich vorwiegend an Berufkraut-Hotspots in der oberen und mehrheitlich der unteren Gemeinde wirkungsvoll Hilfe.

In der Gemeinde Wohlen werden schon seit längerer Zeit Massnahmen zur Vorsorge gegen invasive Problempflanzen durchgeführt. Dies vor allem bezüglich Arten, welche der Bevölkerung schon mehrheitlich geläufig sind wie Bärenklau, Goldrute, Japanischer Knöterich oder Drüsiges Springkraut. Sehr gewissenhaft organisiert sind die Aktionen im Uferbereich des Wohlensees.

Im Siedlungs- und Landschaftsgebiet der Gemeinde Wohlen jedoch breitet sich derzeit insbesondere das bisher viel zu wenig bekannte Einjährige Berufkraut noch mehrheitlich ohne übergreifende und gezielt koordinierte Gegenmassnahmen aus. Als Folge wird wie bei allen anderen gebietsfremden invasiven Arten die einheimische Pflanzenvielfalt stark beeinträchtigt. Ein Überhandnehmen des Berufkrauts ist vor allem an Weg- und Strassenrändern, bei wenig begangenen Ruralflächen und in Magerwiesen, mancherorts auf Ausgleichsflächen der Landwirtschaft feststellbar.

Leider müssen wir damit rechnen, dass trotz derzeit erfolgter intensiver Bemühungen bei der Bekämpfung das Berufkraut sich auf das nächste Frühjahr hin noch effizienter verbreiten wird, da sich diese invasive Pflanze in mehreren Wachstumsstadien sukzessive sehr erfolgreich vermehrt. Ohne klare Massnahmen werden die Kosten für Bekämpfung und Entsorgung im Wohngebiet, in der Land- und Forstwirtschaft in den kommenden Jahren stark zunehmen.

Die Ausarbeitung einer Strategie weist in der Gemeinde Wohlen deshalb eine gewisse Dringlichkeit auf: Je früher die Ausbreitung invasiver Arten gestoppt werden kann, desto kostengünstiger und wirksamer wird die Bekämpfung. Die Gemeinde Wohlen soll ihre Verantwortung konsequent und

überschaubar wahrnehmen und in Zukunft der ungehinderten Weiterverbreitung invasiver Problempflanzen gezielt entgegenwirken.

Von Erfahrung profitieren

Grosse Gemeinden wie die Stadt Bern verfügen aus langjähriger Praxis über eine umfangreiche Erfahrung in der Bekämpfung von Problempflanzen, vor allem mit einem strategisch ausgerichteten organisierten Engagement von Freiwilligen. Die Mitwirkung der lokalen Bevölkerung bei der Planung und Umsetzung von Massnahmen birgt auch bei uns ein enormes, noch viel zu wenig ausgeschöpftes Potenzial. Solches Engagement kann zum Gewinn werden für die Natur, die öffentliche Hand und alle beteiligten Bevölkerungsgruppen.

Eva Zanetti Ogniewicz, Gemeinderätin
Departement Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft

Einjähriges Berufkraut wird auch mit Hilfe von Asylbewerberinnen bekämpft. (zvg)



Viele Energienews aus der Gemeinde Wohlen



Eigenverbrauchsgemeinschaften, seit Anfang dieses Jahres rechtlich möglich, optimieren den Eigenverbrauch von Photovoltaik-Strom und sind damit sowohl für den lokalen Produzenten als auch für den lokalen Abnehmer finanziell sinnvoll. Die neuesten Stromzahlen der Gemeinde Wohlen zeigen, dass Wohlen bezüglich Strom aus erneuerbaren Quellen massiv vorwärts macht. Der Wärmeverbund in Uettligen wird Tatsache, der Bau der Heizzentrale ist rechtskräftig, nun geht es an die Leitungsführung.

Strom lokal produzieren und lokal verbrauchen

Besitzer von Photovoltaikanlagen (PVA) sind daran interessiert, den Verbrauch des selber produzierten Stroms so hoch als möglich zu halten. Strom, den sie nicht selber verbrauchen, fliesst zu einem sehr tiefen Ertrag ins Netz des Netzbetreibers, im Falle von Wohlen in dasjenige der BKW. Dies ist für den Besitzer einer PVA finanziell alles andere als optimal. Seit dem 1. Januar 2018, seit der Revision des eidgenössischen Energiegesetzes ist es möglich, in einem Wohnquartier eine Eigenverbrauchsgemeinschaft zu bilden. Besitzer und Mieter eines Quartiers schliessen sich zusammen. Sie verteilen allen Strom, der im Quartier selber produziert wird, zuerst innerhalb des Quartiers. Erst wenn im Quartier kein Strom mehr benötigt wird, gelangt dieser Strom ins Netz des Netzbetreibers (BKW). Der Netzbetreiber liefert den zusätzlich benötigten Strom nicht mehr an die einzelnen Häuser, sondern nur noch an einen einzigen Messpunkt im Quartier.

Quartiere, welche an einer solchen Eigenverbrauchsgemeinschaft interessiert sind, können sich beim Energieberater der Gemeinde Wohlen (ibe Institut Bau + Energie AG, Bern) oder auf der Gemeindeverwaltung melden.

Stromstatistik der Gemeinde Wohlen

Der Stromverbrauch der gemeindeeigenen Liegenschaften hat sich seit 2015 nicht verändert. Er liegt nach wie vor bei rund 1,45 gWh. Auch der Energiebezug in der ganzen Gemeinde Wohlen hat sich nicht verändert und liegt bei rund 34,5 gWh.

Erfreuliche Änderungen gibt es jedoch, wenn wir genau hinschauen und vergleichen, welche Arten

von Strom bezogen wurden. So bezog die Gemeinde für ihre eigenen Liegenschaften 2015 noch zu 62,2 % Atomstrom und bloss zu 37,8 % Strom aus erneuerbaren Quellen. Dies sieht 2017 ganz anders aus. Seit 2017 bezieht die Gemeinde für ihre eigenen Liegenschaften zu 100 % Strom aus erneuerbaren Quellen! Auch der Blick auf das ganze Gemeindegebiet ist erfreulich. Der Anteil erneuerbaren Quellen betrug 2015 53,6 %, 2017 beträgt er bereits 78,5 %.

Die öffentliche Beleuchtung in Wohlen verbrauchte 2015 noch 215367 kWh, 2017 sind es, bei gleichbleibender Anzahl Lichtpunkte, bloss noch 159823 kWh. Dies bedeutet ein Rückgang um mehr als 25 %. Dies ist eine direkte Auswirkung des etappierten Ersatzes aller Strassenlampen mit LED. Die Anzahl der Wärmepumpen im ganzen Gemeindegebiet wurde um mehr als 7 % gesteigert und die Anzahl Photovoltaikanlagen mit Eigenverbrauch wurde gar um 44 % gesteigert.

Wohlen meint es ernst mit der Energiewende.

Einige interessante Zahlen

Stromproduktion in der Schweiz:

Wasserkraft	59.6 %
Atomkraft	33.7 %
Thermische Kraftwerke	2.7 %
Erneuerbare Energien	6.0 %

Energieverbrauch in der Schweiz:

Treibstoffe	31.4 %
Elektrizität	24.8 %
Erdölbrennstoffe	15.1 %
Gas	14.0 %
Rest	12.0 %

Wärmeverbund Uettligen:

Bau des Fernwärmenetzes hat begonnen

Im Mai wurden die ersten Fernwärmeleitungen bei der Säriswilstrasse und der Neumatt verlegt. Die Fernwärme Uettligen AG hat zudem die Baubewilligung für die Heizzentrale erhalten. Auf die Wintersaison 2019 ist die Zentrale fertiggestellt und ab dann kann Wärme bezogen werden.

Der Bau des Fernwärmenetzes ist, wie auf der Homepage der Fernwärme Uettligen AG ersichtlich, in drei zeitliche Abschnitte eingeteilt (www.waermeverbund-uettligen.ch/rund-um-den-verbund). 2019 wird die erste Etappe realisiert, so werden

insbesondere die Fernwärmeleitungen von der Zentrale bis zum Schulhaus und von der Zentrale bis zum Riedwegquartier verlegt. Die Arbeiten werden mit grösster Rücksicht auf Pflanzen und Umwelt ausgeführt, wobei die Renaturierung so rasch als möglich stattfindet. Wir bitten um Verständnis, sollte es temporär zu Behinderungen bei einzelnen Zufahrten kommen. Vor Beginn der jeweiligen Arbeiten werden die Anwohner frühzeitig informiert.

Fragen zum Anschluss an den Wärmeverbund

Um die individuellen Anschlusszeitpunkte oder allfällige Fragen zu klären, steht Interessierten der Technische Projektleiter Dominik Clauss (Tel. 076 437 02 39, E-Mail: dclauss@aenergie.ch) jederzeit gerne zur Verfügung. Er berät auch Hausbesitzende, die sich einen Anschluss an den Wärmeverbund noch überlegen.

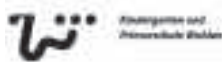
Departement Präsidiales

Impressionen der Verlegung der Fernwärmeleitungen



Ausstellung des Ideenbüros der Primarschule Wohlen

Wie es wohl vor 70 Jahren in der Schule Wohlen war?



Am 29. Mai 2018 eröffnete das Ideenbüro der Primarschule Wohlen eine Ausstellung zum Thema «Die Schule Wohlen früher». Ausschlaggebend war die Entdeckung, dass das alte Schulhaus, welches die Basisstufe A, die Tagesschule, die Hauswartwohnung und die Musikschule beherbergt, bereits vor 175 Jahren erbaut worden ist. Die Jahrzahl 1843 am östlichen Kellereingang eingraviert, ermunterte das Ideenbüro, etwas Forschung zu betreiben. Leider konnten keine zusätzlichen Erkenntnisse aus diesem Gründungsjahr gefunden werden. Aber Herr Ueli Schmid aus Hinterkappelen begleitete die Forschungsarbeit des Ideenbüros weiter und dadurch konnten viele Informationen zur Schule Wohlen, wie sie vor 60 bis 90 Jahren funktionierte, zusammengetragen und dokumentiert werden.

Tobias, Ana, Manuel und Frederic, die Kinder des Ideenbüros, gaben uns bei der Präsentation der Ausstellung, die seither im Treppenhausbereich des Schulhauses hängt, einen interessanten Einblick in den Schulalltag der Kinder von vor ca. 70 Jahren. Sie gestalteten umfangreiche Plakate

zu den einzelnen Themen, wie die alltäglichen Strafen ausgeführt worden sind, wie das Schularaal früher ausgesehen hat, wie geheizt worden ist, wie man lebte ohne fliessendes Wasser aus dem Wasserhahn, wie die WC-Situation war oder wie das Turnen unter freiem Himmel erfolgte. Informationen gab es zum Leben eines Lehrers aus dieser Zeit oder wie sich Schülerinnen und Schüler kleideten.

Mit einem zeitgemässen Mittagessen, welches ausschliesslich Gemüsesuppe und Brot beinhaltete, zeigten sie uns, wie das Essen des sogenannten «Mittagstisches» in dieser Zeit aussah und schickten uns mit vielen neuen Eindrücken in den Mittag. So begeisterten sie gross und klein für die Vergangenheit unserer Schule.

Wir nahmen uns die Zeit und befassten uns mit den verschiedenen Meinungen und Eindrücken der grossen und kleinen Kinder. Dazu wurden verschiedene Interviews geführt.



Klasse im Schulhaus
Wohlen um 1940

Interview mit einem Basisstufenkind

Was hat dir an der Präsentation besonders gefallen oder dich beeindruckt?

Ich hätte niemals gedacht, dass unsere Schule schon so alt ist. 175 ist ja ziemlich alt.

Was gefällt dir heute an der Schule ganz besonders?

Dass unsere Lehrer nicht mehr so böse sind, das finde ich wirklich beruhigend. Sie sind nur böse, wenn wir etwas Böses oder Dummes machen oder fies zu jemandem sind.

Könntest du dir vorstellen hier früher in die Schule gegangen zu sein?

So halb... Das WC ist mega eklig und die Lehrer sind auch gar nicht nett. Also eher nein.

Interview mit einem 5.-Klässler

Was hat dir an diesem Vortrag ganz besonders gefallen?

Ich finde es gut, dass wir an diesen Informationen teilhaben durften und es hat mich auch erstaunt und beeindruckt, dass das Schulhaus schon so alt ist. Ich hätte es jünger geschätzt.

Was findest du an unserer heutigen Schule gut?

Also, ich gehe ja im «neuen» Schulhaus zur Schule und ich schätze seine moderne Einrichtung sehr, da ich nicht so für altmodische Dinge zu haben bin. Und vor allem finde ich es gut, dass wir genug Platz haben und in einem offenen und freundlich wirkenden Schulhaus zur Schule gehen dürfen.

Interview mit den Ideenbürokindern

Woher wusstet ihr, dass Herr Ueli Schmid so viel über diese Schule weiss?

Als wir nach Informationen suchten, wurde uns der Tipp gegeben, dass wir Herrn Ueli Schmid fragen sollten. Der wusste so viel, da sein Vater hier an dieser Schule mal unterrichtet hat und er selber im alten Schulhaus gewohnt hat.

Wie seid ihr auf die Idee gekommen, dieses Projekt zu starten?

Eine Klasse hat uns gebeten, ein Jubiläum der Schule zu veranstalten, also haben wir begonnen nach Informationen zu suchen. Da wir aber nicht mehr genug Zeit hatten, haben wir beschlossen, unsere Informationensammlung einfach unserer Schule zu präsentieren. Es war super!

War es spannend zu recherchieren?

Ja, ich habe es sehr spannend gefunden, aber das meiste Wissen kam von Herrn Ueli Schmid und unserer Lehrerin. Wir haben die Informationen dann zusammengetragen. Lustig waren die alten Bilder und Fotos.

Und zu guter Letzt: Was hat euch am meisten Spass gemacht?

Das Gestalten der Plakate und das Zubereiten der Suppe. Mmm!

Jakob, Nora und Mia, 6. Klasse B in Wohlen



Das Ideenbüro Wohlen

So klingt Sommer!



Musiklager haben an unserer Musikschule seit nun fast vierzig Jahren Tradition und das Interesse daran ist ungebrochen gross. Mit über 60 Anmeldungen verzeichnete das diesjährige Bläserlager gar einen neuen Teilnehmerrekord.

Während es im Trubel des normalen Alltags manchmal nicht einfach ist, die nötige Musse fürs kontinuierliche Musizieren zu finden, können sich die Musikschülerinnen und -schüler während einiger Tage trotz Geselligkeit, Sport und Spiel voll auf die Arbeit am Instrument und mit der Stimme fokussieren und erarbeiten mit Konzentration und Hingabe ambitionierte und begeisternde Konzertprogramme.



Chor- und Orchesterlager auf dem Bühl, Walkringen, 8. – 11. Juli

Bei prächtigem Wetter durften in diesem Jahr 33 musikbegeisterte Kinder (22 Instrumentalistinnen und Instrumentalisten und 11 Sängerinnen und Sänger) im Alter von 7 bis 15 Jahren in der ersten Ferienwoche ein unvergessliches Lager im Ferienheim Bühl erleben. Unter der musikalischen Leitung von Matthjas Bieri (Chor) und Johannes Laich (Orchester) wurde mit viel Einsatz und Freude, aber auch grosser Ausdauer ausgiebig gesungen und musiziert. Am Klavier unterstützte Dominique Derron den Chor mit ihren einfühlsamen und fantasievollen Begleitungen.

In der Freizeit wurden die Kinder liebevoll betreut und umsorgt von Christine Solcà, Gabriela Kiser und Helene Feichtl. So konnten sich die Kinder mit Spielen und Basteln von den Anstrengungen der zahlreichen intensiven Probenstunden erholen. Das gemütliche Bräteln hinter dem Haus und der Unterhaltungsabend boten zusätzliche Abwechslung im vielfältigen Lagerleben.

Kulinarisch wurden wir von Marianne Schorno, Carol Märki Mürger und Valeria Tritten verwöhnt. Die glücklichen Gesichter bei der Essensausgabe bleiben in bester Erinnerung.

Die fröhliche Lagerstimmung übertrug sich auf das Abschlusskonzert vom Mittwochabend: Das Orchester spielte mit viel Einsatz und vollem Klang und der Chor sang sich mit lebhaften und mitreissenden Darbietungen in die Herzen der Zuhörer. Nach drei gemeinsamen Liedern mit Chor und Orchester setzte der Gesamtchor mit allen Kindern und Betreuern den begeisternden Schlusspunkt.



Bläserlager in Lignerolle, 6. – 11. August

Das Lager unserer Bläserinnen, Bläser und Perkussionisten im Ferienheim «La Bessonnaz», das auf einer wunderschönen Sonnenterrasse im Waadtländer Jura liegt, geriet mit seinen über 60 Teilnehmern und Teilnehmerinnen zu einem veritablen Blasmusikfestival.

Neben der intensiven Probenarbeit in den beiden bewährten Formationen Starterband und Bläserband wurde mit Begeisterung und tollem Einsatz und unter der fachkundigen Leitung von Aloïs Jolliet, Matthias Leuthold und Daniel Schädeli auch regelmässig in verschiedenen Register-

gruppen und in der grossen Tuttiformation musiziert. Unterstützt durch die inspirierte Mitarbeit weiterer Musiklehrer – Elisabeth Gräub (Querflöte), Stefan Däppen (Klarinette), Marcel Roth (Perkussion), Peter Dimitrov (Horn) und Christoph Wiesmann (Saxophon) – entstand so ein eindrückliches, stilistisch breit gefächertes Blasmusikprogramm.

Wie immer hatte das Lager neben den musikalischen Höhepunkten auch kulinarische Raffinessen zu bieten: Unser bewährtes Küchenteam Lisa und Manfred Gerstmayer sorgte auch dieses Jahr gebührend für das leibliche Wohl der jungen Musikerinnen und Musiker.

Ein unverzichtbarer Bestandteil des Bläserlagers ist jeweils auch der gemeinsame Ausflug mit Vertreterinnen und Vertretern der Musikgesellschaften Hinterkappelen-Wohlen, Kirchlindach, Uettligen und Wahlendorf: Auf dem Tagesprogramm standen neben einer Wanderung mit geselligem Picknick und dem Besuch der faszinierenden Grottes de Vallorbe auch dieses Jahr wieder eine gemeinsame Tutti-Probe.

Am Lagerkonzert in der Salle de Spectacle von Ballaigues und beim «Heimspiel» im Reberhaus Uettligen legten die jungen, engagierten Musikerinnen und Musiker ein eindrückliches Zeugnis von der guten Lagerarbeit und vom hohen Stand unserer Blasmusikausbildung ab.

Ein ganz herzlicher Dank geht an alle, die diese Lager möglich gemacht haben, an die mittragenden Musikgesellschaften und die Eltern, die ihren Kindern ein Leben mit Musik gönnen und ermöglichen.

Matthias Bieri, Johannes Laich, Lorenz Solcà

Semesterplanung

Das laufende Semester geht am 26. Januar 2019 zu Ende.

Abmeldetermin ist der 1. Dezember 2018

Mit der Organisationswoche (28. Januar bis 2. Februar 2019) beginnt das zweite Semester des Schuljahrs 2018/2019 (Unterrichtsbeginn: 4. Februar 2019).

Neuanmeldungen nimmt das Sekretariat laufend entgegen, Tel. 031 909 10 34. Der Musikschulleiter nimmt sich gerne Zeit für ein unverbindliches Eintritts- und Beratungsgespräch. Anmeldung über das Sekretariat. Wir freuen uns über Ihr Interesse; selbstverständlich sind Sie zu allen unseren Musizierstunden und Schülerkonzerten herzlich eingeladen. Alle aktuellen Daten:

www.musikschule-regionwohlen.ch



11. Fête de la Musique im Reberhaus Uettligen

Kurzweil am längsten Tag



Auch dieses Jahr luden die fünf sich seit Jahren bestens ergänzenden Musikvereine unserer Gemeinde, der Gemischte Chor Wohlen und Meikirch, die Musikgesellschaften Hinterkappelen-Wohlen und Uettligen, die Musikschule Region Wohlen und die Trachtengruppe Wohlen unter dem bewährten Motto «Singen, musizieren und geniessen am längsten Tag» zu einem grossen Musikfest. Die Wetterlage blieb zwar bis kurz vor dem Fest spannend, aber allfällige Gewitter-

wolken wurden vom spürbar guten Geist, der unser gemeinsames Musikfest auch dieses Jahr durchdrang, kurzerhand vertrieben und so nahm der gesellige und musikalisch beseelte Sommerabend seinen Lauf.

Eröffnet wurde der musikalische Reigen von zwei Bläserensembles der Musikschule, der Starterband (Leitung: Matthias Leuthold) und der Bläserband (Leitung: Daniel Schädeli), beide beflügelt von



ansteckender Musizierfreude. Dann übernahmen die Streichinstrumente und der Gesang das Zepter: Das Streichorchester (Leitung: Johannes Laich) und das Musikschulorchester Region Bern Nord (Leitung: Stefan Däppen) begeisterten mit ihren engagierten und pointiert aufspielenden Musikschülerinnen und -schülern die Zuhörer, gefolgt von souverän geleiteten und temperamentvollen Chordarbietungen des Gemischten Chors Wohlen und Meikirch (Leitung: Anna-Lisa Kirchhofer).

Anschliessend vereinigten sich die Musikgesellschaft Hinterkappelen-Wohlen (Leitung: Matthias Leuthold) und die Musikgesellschaft Uettligen (Leitung: Sascha Hinni) zu einer beeindruckenden Grossformation und erfreuten mit ihrem grossen Umzug das immer noch stetig wachsende Publikum genauso wie mit ihren beiden separaten, agilen und lebendigen Platzkonzerten, die die erfrischend und berührend vorgetragenen Lieder der Trachtengruppe Wohlen (Leitung: Anna-Lisa Kirchhofer) trefflich umrahmten.

Bevor die Chorsängerinnen und -sänger – welche schöne Tradition – mit dem gemeinsamen Schlusslied das Fest musikalisch abrundeten, setzten das Schlagzeugensemble (Leitung: Marcel Roth) und das HEMU Tuba Quartett (Leitung: Guy Michel) nochmals überraschende und emotionale musikalische Akzente.

Ein besonderer Dank gilt allen, die die rege genutzte, florierende Festwirtschaft organisiert und betreut haben – sie alle trugen entscheidend dazu bei, dass in Uettligen nun schon zum elften Mal ein verbindendes und unbeschwert beschwingtes Musikfest gelang.

Lorenz Solcà, Musikschulleiter



Öffentlich-rechtliche Eigentumsbeschränkungen

Neuer ÖREB-Kataster

Der Kataster der öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen (ÖREB-Kataster) ist ein Informationssystem über gesetzliche Grundlagen und behördliche Erlasse, welche auf ein Grundstück wirken. Er ergänzt das Grundbuch, das die privatrechtlichen Einschränkungen enthält.

Wer in der Schweiz Land besitzt, kann dieses nicht beliebig nutzen. Es müssen Rahmenbedingungen eingehalten werden, die aufgrund von Entscheidungen des Gesetzgebers oder der Behörden entstanden sind. Diese Gesetze, Verordnungen und behördlichen Einschränkungen – die sogenannten öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen – sind verpflichtend.

Mit dem ÖREB-Kataster werden die Eigentumsbeschränkungen zentral, offiziell und zuverlässig

dargestellt. Die Rechtssicherheit wird dank verbindlicher Informationen erhöht. Davon profitieren sowohl Grundstückbesitzer, als auch die verschiedenen Akteure des Immobilienmarktes, Behörden und öffentliche Verwaltungen.

Seit anfangs 2016 können 11 der 18 Themen des ÖREB-Katasters in allen Gemeinden des Kantons Bern eingesehen werden. Für die Einführung der gemeindespezifischen Themen wurde ein etappiertes Vorgehen gewählt. Die Gemeinde Wohlen ist seit Mitte Juni 2018 öffentlich im ÖREB-Kataster aufgeschaltet. Der Kataster ist über das Geoportal des Kantons Bern einsehbar.

Ziel ist es, bis 2019 ein schweizweites amtliches Informationssystem zu erstellen.

Gemeindebetriebe Wohlen

Tag der pflegenden Angehörigen

Eine unbezahlbare Arbeit

Seit einigen Jahren wird am 30. Oktober in der Schweiz der Tag der pflegenden und betreuenden Angehörigen begangen. An diesem Tag soll die wertvolle Arbeit von Menschen, die ihre Angehörigen betreuen, verdankt und gewürdigt werden. Dieses Jahr findet dazu auch in der Gemeinde Wohlen eine Veranstaltung statt.

Rund 350 000 Personen, mehrheitlich Frauen, pflegen und betreuen in der Schweiz laut einem Bericht des Bundesrates pflegebedürftige Angehörige. Ein Grossteil davon ist berufstätig. Diese Arbeit würde, müsste man sie bezahlen, mehr als 3,5 Mrd. Franken kosten.

Hinter diesen Zahlen sind Menschen, die sich aus Liebe, Zuneigung oder Verpflichtung für ihre Angehörigen einsetzen. Viele kommen damit gut zurecht, andere stossen mit der Zeit an Grenzen. Hauptprobleme sind die Doppelbelastung durch Beruf und Betreuung, die fehlende Entlastung und oft auch die mangelnde Kenntnis der Hilfsangebote.

Die Politik hat das Problem erkannt. So will der Bundesrat die Rahmenbedingungen für betreuende und pflegende Angehörige verbessern. Wichtig sind ihm insbesondere die bessere Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Betreuungsaufgaben sowie der Ausbau von Entlastungsangeboten (z. B. Förderung der Kurzaufenthalte in Alters- und Pflegeheimen). Im vergangenen Juni hat er ein entsprechendes Massnahmenpaket in die Vernehmlassung geschickt. Bis die Vorschläge im Parlament beraten und verabschiedet sind und sich in der Praxis auswirken, dürfte es allerdings noch einige Jahre dauern.

Mit verschiedenen Massnahmen unterstützt der Kanton Bern betreuende und pflegende Angehörige. So informieren und beraten Organisationen wie Pro Senectute, Alzheimervereinigung und SRK im Auftrag des Kantons Betroffene und Angehörige. Angebote für die Tagesbetreuung von Demenzkranken werden mit Beiträgen unterstützt und Leistungen von Entlastungsdiensten mitfinanziert.

All diese Angebote vermögen aber den Bedarf an Entlastung nicht zu decken, und ungelöst bleibt für viele Angehörige, wie sie die notwendige Entlastung finanzieren sollen. Wichtig ist daher, dass pflegende Angehörige auch auf Gemeinde-

ebene unterstützt werden. Möglich ist das z. B. durch eine Ansprechstelle, die informiert, berät und weiterhilft, durch die Stärkung von Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit oder die Zusammenarbeit aller Akteure, die in Pflege und Betreuung tätig sind.

In der Gemeinde Wohlen sind solche Massnahmen besonders dringlich angesichts der raschen Zunahme der Zahl älterer Menschen. Rund 600 über 80-jährige leben heute in unserer Gemeinde, 1300 werden es laut Prognose 2035 sein, und statt der heute 110 über 90-jährigen werden es dannzumal etwa 320 sein. Mit dieser Zunahme wachsen auch die Aufgaben in Pflege und Betreuung, und die Leistungen der Angehörigen werden noch unentbehrlicher für die Gesellschaft. Es ist höchste Zeit, ihnen Anerkennung und Dank auszusprechen, aber auch ihre Anliegen aufzunehmen.

Der Seniorenrat Wohlen – unterstützt von Einwohnergemeinde, Kirchengemeinde, Spitex und Pro Senectute – will dazu am 30. Oktober an einem Anlass im Reberhaus in Uettligen Gelegenheit geben.

Walter Frei, Seniorenrat Wohlen

Tag der pflegenden Angehörigen 30. Oktober 2018, 17 bis 20 Uhr

Im Reberhaus Uettligen, mit Apéro riche.

Eingeladen sind pflegende Angehörige aus der Gemeinde und der Region Wohlen. Der Anlass ist kostenlos. Nötig ist eine Anmeldung bis am 22. Oktober, wenn möglich per E-Mail, an: sandro.stettler@wohlen-be.ch oder per Post: Informationsstelle für Altersfragen, Gemeindeverwaltung, 3033 Wohlen.

Repair Café: Rückblick und Neuauflage am 3. November

Reparieren statt wegwerfen!

107 defekte Gegenstände wurden im Frühling zur Reparatur gebracht, 69 % davon konnten geflickt werden, 8 % teilweise: Ein positiver Rückblick auf das letzte Repair Café. Zum guten Gelingen beigetragen haben alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sowie die Reparateure und Reparaturinnen. Am 3. November folgt das nächste Repair Café in Hinterkappelen.

Samstag, 7. April 2018, Beginn der Frühlingsferien und zugleich ein wunderbarer Tag, um im Garten zu arbeiten oder eine Fahrt mit dem Velo zu unternehmen. Im Reberhaus Uetligen rücken recht früh Männer und Frauen mit beladenen Autos und sonstigen Wagen an. Es ist Repair Café. Kurz vor 9 Uhr herrscht bereits Hochbetrieb beim Empfang. Die 15 Reparaturinnen und Reparateure sind rasch mit Aufträgen versorgt. Konzentriert und ruhig wird gearbeitet, mit viel Freude, Herzblut und Können.

Man staunt, was alles geflickt werden kann: die Blumenvase mit Loch (?!), die alte Nähmaschine, der Pilotenhelm, Mutters Tasche ...

Gibt es Wartezeiten, können diese bei Kaffee und feinem Kuchen im Café nebenan bestens überbrückt werden.

Einige Kunden treffen manchmal etwas gestresst ein. Dann setzt sich der Kunde zum Reparateur an den Tisch, dieser nimmt sich des defekten Gegen-

stands an und gibt alles, um letzteren wieder in Schuss zu bringen. Und plötzlich, bei allem Werkeln, findet auch der Kunde seine Ruhe und kann glücklich mit seinem geflickten Objekt von dannen ziehen.

Andreas Kläy, Präsident der Agenda 21 Wohlen, beschreibt es in folgenden Worten: «Daneben werden auch Gespräche geführt, häufig in ganz neuen Konstellationen. Das Repair Café bietet nicht nur Anreiz, das normale Konsummuster «wegwerfen und neu kaufen» zu durchbrechen. Es bietet auch Gelegenheit neue Bekanntschaften zu schliessen und in ungezwungenem Rahmen, ohne Hektik des Alltags, Gespräche zu führen. Diese Aktion fördert sowohl im materiellen, wie auch im sozialen Sinn konkrete Schritte zur Veränderung der Gesellschaft in Richtung nachhaltige Entwicklung.»

Margrit Gfeller, Frauenverein Wohlen
Ressort Repair Café

REPAIR
CAFÉ
WOHLEN-DE



3. November im Kipferhaus

Wir freuen uns auf die Fortsetzung unseres Repair Cafés am Samstag, 3. November 2018, 9–16 Uhr, im Kipferhaus in Hinterkappelen, gleichzeitig mit dem Bring- und Holtag und der Kinderkleider- und Spielzeugbörse. Durchgeführt wird das Repair Café vom Frauenverein Wohlen in Zusammenarbeit mit der Agenda 21 Wohlen, dem Seniorenverein Wohlen und der Stiftung für Konsumentenschutz.



Kirchgemeinde Wohlen: Interview mit Laurence Gygi

30 Jahre Migrationsarbeit



reformierte
Kirchgemeinde
wohlen
bei Bern

Die Kirchgemeindeversammlung vom Herbst 1988 beschloss, den positiven Rechnungsabschluss für die Geflüchteten in Wohlen zu verwenden. Die damit verbundene Stelle wurde seither sukzessive auf- und ausgebaut. Heutige Migrationsbeauftragte ist Laurence Gygi.

Heinz Wulf (hw): Du arbeitest jetzt seit zwölf Jahren hier als Migrationsbeauftragte der Kirchgemeinde. Was hat sich in dieser Zeit an deiner Arbeit verändert?

Laurence Gygi (lg): Inhaltlich ist es eine immer ähnliche wellenförmige Dynamik. Menschen kommen an, beginnen Fuss zu fassen und sich zu integrieren. Dann kommen neue, vielleicht aus einem anderen Krisengebiet. Zuerst geht es um Orientierung und Sprache, dann vermehrt um Ausbildung, Wohnungs- und Arbeitssuche. Aber gerade bei Geflüchteten kann die erste Phase Jahre dauern, vor allem dann, wenn sich das Asylverfahren über Jahre hinzieht. Diese Zeit der aufgezwungenen Untätigkeit und der Angst vor Abweisung wirkt sich oft negativ aus; nach all den Verlusten von Heimat, Menschen, Sprache, Kompetenzen gibt es für viele kaum Möglichkeiten, positive und identitätsstärkende Erfahrungen zu machen.

Was sich aber stark geändert hat in meiner Zeit hier, ist die gesellschaftliche und politische Relevanz des Migrationsthemas sowie natürlich die permanent wechselnden gesetzlichen Rahmenbedingungen.

hw: Ich bin ja sehr stolz, dass sich unsere Kirchgemeinde diese Migrationsstelle leistet und so den biblischen Auftrag, sich um die Fremden zu kümmern, ernst nimmt.

lg: Ich auch – umso mehr, als dass sie so Bedürfnisse stillen hilft, die der Staat nicht abdecken kann: mehr Deutschstunden, individuelle niederschwellige Beratung und vor allem Kontakt- und Austauschmöglichkeiten mit Freiwilligen und anderen Geflüchteten. Ich finde diese «Extras» wichtig – den Nähtreff, das Café K!, die Männergruppe, den Garten, unsere Workshops und Anlässe... – sie alle beabsichtigen, die neu Zugezogenen mit unserer Kultur vertraut zu machen in einem Umfeld, das von grundsätzlichem Wohlwollen und gegenseitigem Respekt geprägt ist. Dieses ist essentiell, damit Vertrauen und eine neue Perspektive aufgebaut werden können. Dass dies auch ihrem Empfinden ent-

spricht, kann ich immer wieder in Form von Dankbarkeitsbezeugungen entgegennehmen. Es gibt auch viele positive Geschichten zu erzählen, wie die der jungen Kurdin, die nun Psychotherapeutin für Kriegstraumatisierte ist, oder des Äthiopiens, der nach zehn Jahren Hilfsarbeit Co-Leiter eines Restaurants wurde. Aber alle – ob sie nun so eine tolle Karriere machen oder ob sie einfach arbeiten – durchlaufen extrem Schwieriges, das alles am Selbst- und Weltbild durchrüttelt. Und manchmal zerbricht auch jemand an dem, was geschehen ist oder zuhause immer weiter passiert.

hw: Was beschäftigt dich sonst in deiner Arbeit?

lg: Es beelendet mich manchmal, wie selbstverständlich wir selektiv wahrnehmen und leben. Im 19. Jahrhundert haben zahlreiche Schweizer Gemeinden ihre armen Bürger aktiv zur Emigration motiviert – bis hin zur Bezahlung der Reise nach Übersee, damit sie die Gemeindefinanzen nicht weiter belasteten. Fast eine halbe Million sind in etwa hundert Jahren aufgrund der Armut und Perspektivlosigkeit ausgewandert. Gleichzeitig bauten Schweizer Firmen unseren Reichtum gerade auch mittels der Gewinne aus Kolonialwaren, dem Sklaven- und internationalen Wertschriftenhandel auf – bis heute prägt dies unsere Wirtschaftskraft. Und doch fällt es uns so schwer, Ehrlichkeit angesichts der Zusammenhänge sowie Kreativität und Willen zur Lösung der Schwierigkeiten in einer multikulturellen Gesellschaft aufzubringen.

hw: Ein Schlusswort...

lg: Allen, die diese Arbeit unterstützen und/oder sich als Freiwillige engagieren, möchte ich als gegenwärtige Stelleninhaberin auch auf diesem Wege für ihre Arbeit danken – und allen Migrantinnen und Migranten, die trotz der Hindernisse sich auf all das Neue und Andere hier einlassen. Es sind dies alles Tropfen, die den Stein höhlen und runden und jenen entgegenwirken, die dessen Kanten zu wetzen suchen.

Heinz Wulf, Pfarrer



Laurence Gygi

(Foto: Mirco Bernasconi)

Begegnung und Diskussion im Schüpfenried

Landwirtschaft der Zukunft

Auf dem Biohof Schüpfenried in Uettligen kam es zu einer seltenen Begegnung. Bäuerinnen und Bauern sowie Interessierte aus der Umgebung trafen sich mit zwei Bauern aus Simbabwe und tauschten sich über die Landwirtschaft der Zukunft aus. Wie gehen wir in Zukunft verantwortungsvoll mit unserem Land um, hier und im fernen Süden? Ein zahlreiches Publikum verfolgte gespannt die einzelnen Gesprächsbeiträge und beteiligte sich an der lebhaften Diskussion.

Mit gerunzelter Stirn betrachtet Kumbirai Dube den Garten an der steil abfallenden Halde auf dem Permakulturrhof Balmeggberg hoch über Trub. Er – selber Permakulturspezialist und in seinem Heimatdorf Chaseyama als «Mr. Minidam» bekannt, weil er jeden noch so kleinen Bachlauf mit Dämmen verbaut – er versteht die Welt nicht mehr. Die Gartenbeete und die Gartenwege müssen doch quer zum Hang, horizontal, angelegt sein, damit das Regenwasser aufgehalten wird und versickern kann! Das lehrt er die zahlreichen Kleinbäuerinnen und –bauern, die er im trockenen Chipinge-Distrikt in Kursen unterweist oder sie auf ihren Höfen besucht. Versucht, das Wasser möglichst lange auf eurem Grundstück zurückzuhalten! «Wenn wir das machen würden», entgegnet ihm Toni Kuchler vom Balmeggberg, «dann würde eines Tages der ganze Hang abrutschen. Wir haben hier viel zu viel Regen.» Aha!

Das Beispiel zeigt, was Permakultur ist: eine Agrikultur, die sich den jeweiligen natürlichen Bedingungen anpasst und mit viel menschlichem Forschungs- und Erfindungsgeist die vorhandenen natürlichen Ressourcen nutzt. Auf dieser Ebene wurde zwei Wochen lang, anlässlich zahlreicher Begegnungen und Besuchen viel Wissen und Erfahrung ausgetauscht zwischen Julious Piti und Kumbirai Dube, den beiden Praktikern aus dem fernen Süden, und ihren jeweiligen Gesprächspartnern auf Biohöfen und in Permakultur-Gartenprojekten vom Appenzell bis in den hintersten Jura.

Am 5. Juni ging es im Schüpfenried aber auch um die weltweiten Zusammenhänge. Julia Jawtuschk von «Brot für alle» informierte über die Problematik der industriellen Landwirtschaft, die trotz ihrem immensen Energie- und Pestizidaufwand und grossem Schaden an der Umwelt niemals die

Ernährung auf unserem Planeten sicherstellen kann. Kathy Hänni vom Heimenhaus zeigte auf, wie man auch im schweizerischen Kontext mit nachhaltiger Landwirtschaft ertragreich wirtschaftet, ebenso wie dies zuvor auch Fritz Sahli auf der Hofbegegnung im Schüpfenried bewiesen hatte. Der Abend zeigte: es geht auch anders; die Alternativen sind da und werden erfolgreich praktiziert. Wir alle, Produzenten und Konsumenten, müssen sie jetzt ergreifen.

Ueli Haller, pensionierter Pfarrer

Weitere Informationen

Die faszinierende Landwirtschaftsschule von Julious Piti und Kumbirai Dube im Osten von Simbabwe heisst Poret (Participatory Organic Research Extension and Training) und wird vom FEPA (Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika) unterstützt. Dieser hat die beiden eingeladen und die Tournee mit Hilfe von vielen Freiwilligen organisiert. Das Neuste über die Landwirtschaftsschule kann man immer über die Homepage www.fepafrika.ch erfahren.



América en Cine ab Oktober wieder im Kipferhaus

Die Vielfalt Lateinamerikas im Film zeigen



América en Cine – Filme aus Lateinamerika im Kipferhaus – startet im Oktober die neue Spielzeit. Als wir – zwei gemischte Ehepaare aus der Aumatt in Hinterkapellen, die Frauen Latinas, die Männer Schweizer – vor acht Jahren die Idee eines Filmzyklus in die Tat umsetzten, wagten

wir nicht zu hoffen, dass dieses Projekt über so viele Jahre Bestand haben und so viele Zuschauer anziehen würde.

Mit der Filmreihe aus Lateinamerika wollten wir einerseits das vielfältige und qualitativ hervorragende Filmschaffen Lateinamerikas einem hiesigen Publikum näherbringen, andererseits auch einen kulturverbindenden Raum schaffen. An den Filmabenden können sich Schweizerinnen und Schweizer, Latinas und Latinos, und natürlich Menschen, die sich beiden Kontinenten verbunden fühlen, begegnen und austauschen.

Dazu dient vor allem die halbe Stunde vor Filmbeginn, wo Getränke ausgeschenkt und Apérohäppchen serviert werden. Auch während der Filmpausen und selbstverständlich nach Ende der Vorführung können die begonnenen Gespräche weitergeführt und neue Kontakte geknüpft werden. Der grosse Saal des Kipferhauses mit seiner ausladenden Architektur und dem mächtigen Dachgewölbe bietet dafür einen wunderbaren Ort.

Breites Filmschaffen, reiche Filmtradition

Die Filme decken ein breites Spektrum des lateinamerikanischen Filmschaffens ab. Es ist uns ein Anliegen, Filme aus verschiedenen Ländern zu zeigen. Neben Argentinien, Chile, Brasilien oder Mexico, deren Filme es auch immer wieder in die Schweizer Kinos schaffen, bringen wir auch Filme aus Ländern mit einer international weniger bekannten Filmindustrie auf die Leinwand. So waren in den letzten Jahren Filme aus Ecuador, Guatemala, Uruguay oder der Dominikanischen Republik im Kipferhaus zu sehen. Ein Publikums-magnet ist Kuba, ein zwar kleines Land, das aber eine reiche Filmtradition aufweist und immer wieder qualitativ hochstehendes Kino produziert.

Bei der Filmauswahl achten wir auf einen guten Mix der verschiedenen Genres: nebst Drama kommt auch ab und zu eine Komödie zum Zug, ein Roadmovie, Musikfilm oder Dokumentarfilm. Inhaltlich sollen die Filme die vielfältige Wirklichkeit Lateinamerikas abbilden. Sie sollen zwar spannend und unterhaltend sein, aber auch die gesellschaftliche, politische und kulturelle Realität dieses vielschichtigen Subkontinents darstellen.



Gelegentlich steht auch ein Klassiker, das heisst ein meisterhaftes Stück Filmgeschichte, auf dem Programm.

Entwicklungsprojekte unterstützen

América en Cine will mit den Filmvorführungen keinen Gewinn erzielen. Es wird auch kein Eintritt verlangt; eine Kollekte dient zur Deckung der Kosten: Saalmiete, Filmrechte, Werbung. Allfällige Überschüsse werden zur Förderung gemeinnütziger Projekte verwendet. In der Vergangenheit haben wir damit Entwicklungsprojekte in Ecuador und Nicaragua mitfinanziert. Mit dem Überschuss der letzten zwei Jahre wollen wir zwei Vorhaben unterstützen: ein Schulprojekt in Peru und ein Projekt zur Förderung des lateinamerikanischen Filmschaffens in Zusammenarbeit mit Trigon-Film,

einer auf den Verleih von Filmen aus dem Süden (unter anderem Lateinamerika) spezialisierten Stiftung, mit der wir auch bei der Filmauswahl enge Kontakte pflegen.

Die Zusammensetzung der Organisationsgruppe hat sich inzwischen verändert, da eines der Gründerehepaare vorübergehend nach Lateinamerika ausgewandert ist und andere sich aus persönlichen Gründen zurückgezogen haben. Wir sind nun fünf Leute, drei Schweizer und zwei Latinas; drei Frauen (Rosina Gómez, Maria Isabel Nájera und Barbara Schmid) und zwei Männer (Konrad Matter und Markus Schmid).

Konrad Matter, Hinterkappelen

Das Filmprogramm

Die Filme beginnen jeweils um 20.30 Uhr, mit Apéro ab 20 Uhr.

Freitag, 26. Oktober 2018

La novia del desierto

Ein Film von Cecilia Atán und Valeria Pivato (Argentinien/Chile 2017)

Der Film erzählt auf sensible Weise das Abenteuer der 54-jährigen Haushalthilfe Teresa in Buenos Aires, die plötzlich alleine dasteht, nachdem die Familie das Haus verkauft und ihr die Stelle gekündigt hat. Man verhilft ihr zu einem Job bei Familienangehörigen im über 1000 Kilometer entfernten San Juan. Auf dem weiten Weg dorthin verliert sie ihre Tasche und lernt Miguel kennen, einen eigenbrötlerischen Händler, der Teresa in seinem Wohnwagen mitnimmt. Teresa, eine zunächst scheue und in sich gekehrte Frau, die immer mehr aufblüht, wird gespielt von der chilenischen Schauspielerinnen Paulina García, die mit «Gloria» die internationalen Kinos und Festivals erobert hat.

Freitag, 23. November 2018

Jeffrey

Von Yanillys Pérez (Dominikanische Republik/Frankreich 2016)

Jeffrey ist eines der unzähligen Kinder, die in den Strassen von Santo Domingo Windschutzscheiben putzen. Zusammen mit seinen acht Brüdern wird er von seiner alleinstehenden Mutter aufgezogen. Er träumt davon, eines Tages Reggaeton-Sänger zu werden wie sein 18-jähriger grosser Bruder Jeyson. Doch Jeffreys Weg auf der Suche nach seinem Traum gleicht einer rasanten Achterbahnfahrt.

Dieser Dokumentarfilm zeigt das berührende Portrait eines zwölfjährigen Jungen, der eigentlich die Verantwortung eines Erwachsenen hat und dennoch ein Kind geblieben ist, geweckt und fröhlich, mit einem unerschütterlichen Glauben an sich selbst.

Die weiteren Daten des Zyklus 2018 / 19 (Programm noch offen):

18. Januar 2019, 15. März 2019, 26. April 2019

Die Landschaft ist hier schöner. Ehrlich.

www.frienisberg-tourismus.ch

Erleben und staunen

Melden Sie engagierte Personen oder Gruppen

Wer verdient Wohlener Hecht?



Auch dieses Jahr soll eine Person oder Gruppe aus der Gemeinde mit dem Wohlener Hecht ausgezeichnet werden. Melden Sie uns doch, wer den Anerkennungspreis verdient, weil er/sie sich in verdienstvoller, uneigennütziger Weise engagiert oder durch preiswürdige Sonderleistungen in irgendeinem Bereich aufgefallen ist.

Der seit 1991 verliehene Ehrenpreis für besondere Verdienste in der Gemeinde ist an keinen bestimmten Themenkreis gebunden, sondern offen für Nominationen aus allen Bereichen, wo Wohlenerinnen und Wohlener jeden Alters Aussergewöhnliches leisten oder etwas zum guten Zusammenleben und der hohen Lebensqualität beitragen: sei es im Kulturellen, für die Umwelt, beim Sport, zur der Bereicherung des Dorf- und Vereinslebens, in der Nachbarschaftshilfe, bei der Integration von Flüchtlingen oder...

Machen Sie sich doch Gedanken darüber, wer eine besondere Anerkennung verdient!

Auch stiller Einsatz im Verborgenen kann nachhaltig wirken und auszeichnungswürdig sein. Alle Einwohnerinnen und Einwohner, Vereine oder Institutionen aus der Gemeinde können preiswürdige Personen oder Gruppen für die ehrenvolle Auszeichnung vorschlagen.

Wir freuen uns auf möglichst viele Vorschläge mit kurzer Begründung. Die Kulturkommission wird alle eingehenden Nominationen prüfen und die Preisträgerin oder den Preisträger bestimmen. Verliehen wird der Wohlener Hecht dann an der Gemeindeversammlung vom 4. Dezember 2018.

Bitte mailen oder senden Sie Ihren Vorschlag – versehen mit Absender – **bis spätestens am 31. Oktober 2018** an: annette.racine@wohlen-be.ch oder Gemeindeverwaltung, Kultursekretariat, Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen.

Gemeinderat und Kulturkommission

Es herbschtelet

Was hei jitz o di Wäschpi z sueche
uf däm früsche Zwätschgechueche

Chuum hesch eis verjagt, chunt ds Nöie
uf e Tällerrand cho löie

Wehrsch di
fuchtlisch umenand, hesch sofort
e Stich ir Hand

So nes Vych bringt eim Verdruss
issisch nümmit Hochgenuss

wirsch närvös u
schlasch no dry...

's flügt e Looping
gheit i Wy

Du rüefsch uus
'was isch o das'!
rettisch ds Wäschpi
us em Glas

Schrecklech pläm
gheit's ab der Gable
mues wi wild ir Sosse zable

Dänksch
wen i di würd verschnyde
müesstisch du und i nümmit lyde

Jitz hesch vil z lang überleit
wül's däm Plaggeischt besser geit
No chli sturm
flügt's schnäll dervo
drääjt e Rundi

landet

wo

Du muesch gar nid wyt ga sueche

's höcklet
uf em Zwätschgechueche

Marianne Chopard

5 Jahre Tanzplatz Vorbern in Hinterkappelen

Natur mit Tanz ausgedrückt

Die Tanzschule in Hinterkappelen – Tanzplatz Vorbern – feierte ihr fünfjähriges Bestehen mit einer Tanzvorstellung in Bern. Die Tanzpädagoginnen und Tanzpädagogen erarbeiteten mit 120 Tänzerinnen und Tänzern aus der Region Choreografien rund ums Thema Natur. Die Aufführungen wurden von rund 600 Personen besucht.

Tanz ist ein Hobby, eine Freizeitbeschäftigung und für viele eine grosse Leidenschaft. Regelmässig tanzen im ehemaligen Kindergarten in Hinterkappelen beim Tanzplatz Vorbern Tänzerinnen und Tänzer aus allen Alterskategorien ein- bis zweimal pro Woche. Um zu zeigen, was im Tanzplatz alles entsteht und wächst, wurde zum Anlass des fünfjährigen Bestehens des Vereins Tanzplatz Vorbern eine Jubiläumsvorstellung auf die Beine gestellt. Für die Kinder und Jugendlichen und auch für die Erwachsenen ist es immer eine schöne Herausforderung, für ein breiteres Publikum auf der Bühne das gemeinsam Entwickelte zu tanzen. Die Auseinandersetzung mit einem Thema, die unterschiedliche Herangehensweise und die verschiedenen Tanzstile zeigten die breite Palette des Tanzangebots des Vereins Tanzplatz Vorbern. Das erste Mal mit 4-jährig auf einer grossen Bühne zu stehen oder mit über 70 wieder einmal vor Publikum zu tanzen; die Vorfriede und das Lampenfieber waren bei jung und alt gross. Die knapp zweistündige Aufführung zeigte einen farbigen und abwechslungsreichen Einblick in diverse Tanzstile. Von Ballett, über Zeitgenössischen Tanz bis zum Hip Hop. Die Kurzstücke thematisierten die verschiedenen Rhythmen der Natur und gaben einen Eindruck, wie Themen mit Bewegung und Ausdruck ein Publikum erreichen können. Die grosse Aula des Freien Gymnasiums Bern war der ideale Spielort für eine Tanzaufführung mit 120 Beteiligten.

Eine grosse Produktion ist für einen Verein eine Herausforderung. Zeitlich und auch finanziell. Die Veranstaltung konnte dank dem Herzblut und Engagement des Teams (Gudrun Blom, Britta Gärtner, Regula Mahler, Lisa Reinhard, César Sangrador und Valeria Tritten), der Begeisterung der Tanzenden und der finanziellen Unterstützung der Kulturkommission Wohlen und verschiedener Sponsoren durchgeführt werden.

Die Veranstaltung war ein grosser Erfolg und der herzliche Applaus und die vielen positiven Rück-

meldungen des Publikums waren der grösste Lohn für das Ensemble des Tanzplatzes Vorbern. Der Verein hat sein Gesicht gezeigt und viele Tanzschülerinnen und Tanzschüler konnten ein tolles Bühnenerlebnis geniessen. Der Tanzplatz soll ein kreativer Ort sein, wo die Freude am Tanz gelebt und vermittelt wird. Mit der Produktion «Natürlich» konnte dies einem breiteren Publikum gezeigt werden.

Urs Röthlisberger, Hinterkappelen



Lesezirkel wieder in Bibliothek



Zum zweiten Mal findet der Lesezirkel nun in der Gemeindebibliothek statt. Nicht nur für Bücherwürmer und Literaturkennerinnen – sondern für alle, die gerne lesen und sich ungezwungen darüber austauschen möchten. Ob Sie das Buch gelesen haben oder noch lesen wollen – ein Besuch lohnt sich!

Wer einmal dabei war, kommt gerne wieder. Daniel Hubacher leitet unseren Lesezirkel und ergänzt das gewählte Buch mit historischen, lokalen und musikalischen Zusätzen. Wer jetzt denkt, dies sei nur für studierte Köpfe, liegt falsch: In unserem Kreis diskutieren wir ungezwungen und unkompliziert die verschiedenen Aspekte der gewählten Medien. Es gibt kein richtig oder falsch. Wir unterhalten uns über unsere Ansichten und werten jede Aussage gleich. Einzig mitbringen müssen Sie den Spass am Lesen und die Freude sich mit unterschiedlichen Arten der Literatur auseinanderzusetzen.

Als besonderes «Zückerchen» haben wir auch in diesem Zyklus eine Autorin eines der gewählten Bücher für eine Lesung eingeladen. Barbara Geiser liest im Mai 2019 aus Ihrem Buch «Wenn du gefragt hättest, Lotta» ein Generationenroman, der vom Berner Oberland bis nach England führt.

Die Lesezirkel-Anlässe 2018/19:

- Mittwoch, 7.11.2018 «Du neben mir und zwischen uns die ganze Welt» von Nicola Yoon. Ein Jugendbuch, das auch für Erwachsene lesenswert ist.
- Mittwoch, 16.01.2019 «Die beiden Freundinnen und ihr Giftmord» von Alfred Döblin. Hier erkunden wir die Verbindung von Hörspiel und Text. Es freut uns, dazu den Hörspiel-Autor Charles Benoit begrüssen zu dürfen.
- Mittwoch, 27.02.2019 «Die alten Knacker» ein Erwachsenencomic über Generationenkonflikte, vergangene Liebschaften und Gesellschaftsprobleme. Eine kleine Einführung zum Comiclesen durch Martin Häsler ergänzt die Diskussion.
- Mittwoch, 27.03.2019 «Wenn du gefragt hättest, Lotta» von Barbara Geiser. Lotta erkundet das Leben ihrer verstorbenen Grossmutter Luise. Vom touristisch erblühenden Gletschen (unschwer als Grindelwald zu erkennen) bis über den Ärmelkanal führt sie ihre Reise auch zu sich selber.

- Dienstag, 7.05.2019 Lesung mit Barbara Geiser «Wenn du gefragt hättest, Lotta».
- Mittwoch, 22.05.2019 «Jakob schläft» von Klaus Merz. Neben der Besprechung dieser literarischen Perle gibt Daniel Hubacher eine kleine Einführung in die Gedichte des Schweizer Autors.

Alle Anlässe des Lesezirkels beginnen um 19.30 Uhr in der Gemeindebibliothek Wohlen, Hinterkappelen. Der Eintritt ist frei (Lesung mit Kollekte). Der Lesezirkel ist offen für alle Interessierten und Lesefreudigen. Es ist möglich, einen Besprechungsabend auch dann zu besuchen, wenn man das Buch (noch) nicht gelesen hat. Vielleicht kommt man so auf den Geschmack. Überzeugen Sie sich bei einem Besuch!

Martin Häsler, Gemeindebibliothek Wohlen

Öffnungszeiten Herbstferien

23. September bis 14. Oktober 2018

Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 19 Uhr

Leihfristverlängerungen: Tel. 031 901 09 20 oder biblio.wohlen@bluewin.ch

Weitere Anlässe (jeweils 19.30 Uhr)

- Donnerstag, 1. November: Thomas Bornhauser, Wohlener Autor und Journalist, stellt uns seinen neuen Krimi Wohlensee vor. Was es mit der Leiche im Bootshaus auf sich hat – lassen Sie sich überraschen.
- Donnerstag, 8. November: Ein Abend mit Benedikt Weibel; ehemaliger CEO der SBB und Buchautor – dieser Anlass findet in Zusammenarbeit mit dem Seniorenverein Wohlen statt.
- Donnerstag, 15. November: Sumaya Farhat-Naser, palästinensische Friedensvermittlerin und Autorin, erzählt über die aktuelle Lage im israelisch-palästinensischen Konflikt. Dieser Anlass findet in Zusammenarbeit mit der reformierten Kirchgemeinde Wohlen statt.
- Dienstag, 27. November: Buchvernissage mit Peter J. Betts. Wohlener Schriftsteller und Lyriker. Musikalisch wird der Anlass durch Christine Lauterburg untermalt.



Spiele auf dem Podest

Am Filmfestival in Locarno werden jedes Jahr im Sommer Preise für Filme verliehen und die Stadt im Tessin wird zum Begegnungsort für Filmfans und Kulturschaffende. Nicht nur in der Filmbranche sitzt eine Jury zusammen, sondern auch in der Spielbranche werden Spielneuheiten unter die Lupe genommen und in der Kategorie Kinderspiel, Spiel und Kennerspiel des Jahres ausgezeichnet. So hat es «Azul» als Spiel des Jahres 2018 aufs Podest und der Autor Michael Kiesling auf den roten Teppich geschafft.

Bei «Azul» schlüpfen die Spielenden in die Rollen von Plättlilegern und sammeln farbige Keramik-kacheln, sogenannte Azulejos. In Portugal prägen sie vielerorts das Stadtbild. Mit den kleinen farbigen Kacheln/Steinen verzieren alle auf ihrem Spielbrett die Wand oder den Boden eines Palastes. Azul ist ein taktisches Legespiel, welches durch seine Ästhetik und den Spielreiz besticht. Wegen der hochwertigen Aufmachung weckt es wohl in jedem Fall Spiellust. Zwei Ludomitarbeiterinnen konnten «Azul» an einer Spielschulung testen und waren begeistert.

Die Jury hat nach unserer Meinung eine gute Wahl getroffen.

Testen Sie es selber! Das Spiel ist mit dem aufgeklebten Label «Spiel des Jahres 2018» in der Ludothek auffind- bzw. erkennbar.

«Quacksalber von Quedlinburg» von Wolf Warsch ist das Kennerspiel des Jahres und «Funkelschatz» aus dem HABA-Verlag hat aus Sicht der Jury den Preis als Kinderspiel des Jahres verdient.

Wer in der Jury des Spielepreises im deutschsprachigen Raum sitzt, ist passionierter Spieler. Er oder sie spielt die neusten Spiele mehrfach durch, um zu wissen, ob sie gut oder schlecht sind. Die Jury besteht aus zehn Mitgliedern. Jedes Mitglied schlägt einmal im Monat eine Bestenliste vor und pflegt über ein internes Forum einen regen Austausch, postet Spielberichte und News. Mitte Mai geht die Jury für vier Tage in Klausur. Dort werden alle Vorschläge engagiert diskutiert. Ende Juli erfolgt jeweils am Vorabend der Veröffentlichung die Wahl eines Spiels zum Sieger.

Claudia Beer, Ludothek Wohlensee



Öffnungszeiten Herbstferien

22. September bis 13. Oktober:

Jeweils Dienstag, 15 bis 17 Uhr

Jeweils Freitag, 17 bis 19 Uhr

Ausblick Aktivitäten 2018

Samstag, 20. Oktober

Flohmarkt am Dorfmärit

Dienstag, 30. Oktober

Spielabend DOG, 19.30 Uhr in der Ludothek

Dienstag, 27. November

Spielabend, Spiele nach Wunsch,

19.30 Uhr in der Ludothek

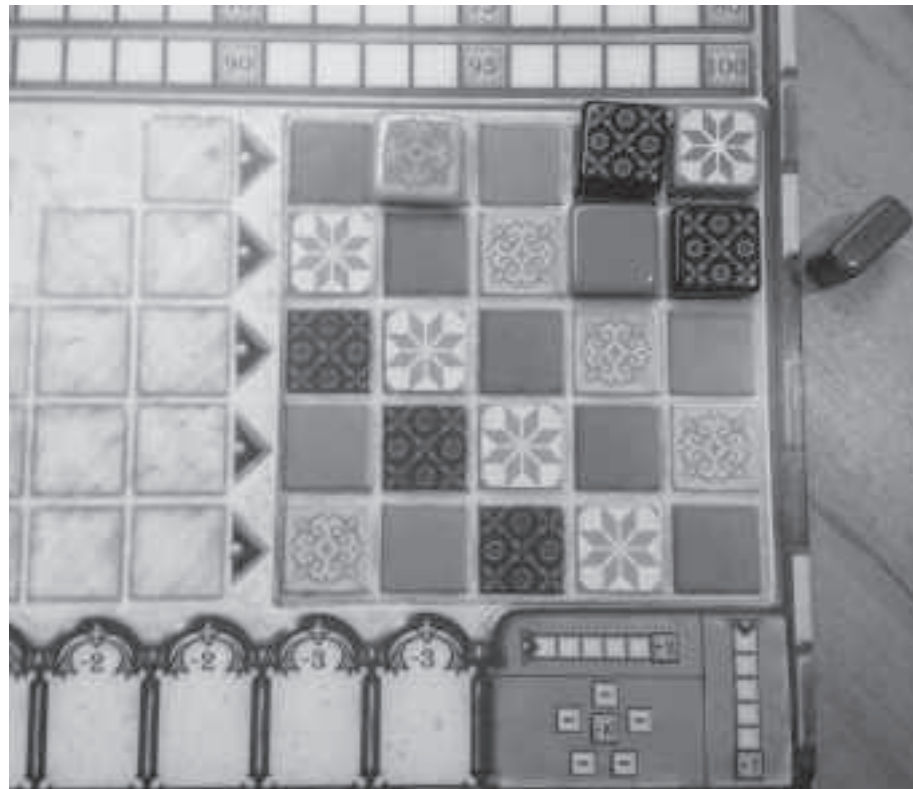
Mittwoch, 5. Dezember

Adventsfenster, Spiele nach Wunsch,

17 Uhr in der Ludothek

www.ludo-wohlensee.ch

Tel. 031 901 33 13



Jubiläum in Uettligen: Rückblick der Betriebsleiter

Seit 20 Jahren Metzgerei Aeschlimann

Am 1. Oktober 1998 erfüllten wir uns den Traum vom eigenen Geschäft. Bekannt als die Metzgerei Müller in Uettligen, konnten wir dieses Geschäft von Frau Tschannen erwerben und an den guten Ruf dieser Metzgerei anknüpfen. Nach einem umfassenden Umbau konnte die neue Metzgerei am 8. Dezember 1998 eröffnet werden. Viele helfende Hände unter der Leitung von Architekt Fritz Weyer machten diesen speditiven Umbau erst möglich.

Angefangen haben wir als Betriebsleiterpaar mit den Eltern, zwei Fleischfachkräften, einer Teilzeitarbeitnehmerin und einer Lernenden. In den vergangenen 20 Jahren hat sich unser Geschäft entwickelt, nun umfasst unser Team vier Fachkräfte in der Metzgerei und drei Köchinnen in der Küche der Tagesschule, die Eltern und eine Lehrstelle, die noch offen ist.

Neben einem umfassenden Sortiment an eigenen Wurstwaren, gut gelagerten Fleischstücken und verschiedenen Traiteurartikeln, haben wir bereits

Offene Tür am 27. / 28. Oktober

Gerne blicken wir auf die ereignisreichen 20 Jahre Betriebsjahre zurück und möchten zusammen mit der Bevölkerung dieses Jubiläum feiern, bevor wir weitere Geschäftsjahre in Angriff nehmen. Am 27. und 28. Oktober finden in der Metzgerei Aeschlimann in Uettligen Tage der offenen Tür und ein Dorffest statt (Flyer mit Details folgen).

von Anfang an den Partyservice gepflegt. Immer mehr wurden Feste ausserhalb von Restaurants gefeiert und mit einem Partyservice kulinarisch beliefert.

600 Menus pro Woche für Tagesschulen

Im Jahr 2008 kam die Anfrage der Schule Uettligen, ob sie diesen Partyservice auch für den Mittagstisch buchen könnten. Nach reiflicher Überlegung sagten wir zu und waren fortan auch in den Schulen präsent. Was in Uettligen klein



Vorne (v.l.n.r.): Beatrice Mürger, Edith Zingg, Regula und René Aeschlimann, Melanie Riesen, Vreni und Daniel Aeschlimann

hinten (v.l.n.r.): Claudia Spiegl, Peter Wüthrich, Thomas Fankhauser, Stefanie Gerber

begann, dehnte sich bald auf die ganze Gemeinde aus, überall wurde der Mittagstisch der Tagesschulen angeboten. Wir haben die ganze Entwicklung in den letzten 10 Jahren mitgemacht und kochen heute mehr als 600 Menüs pro Woche, verteilt auf 5 Tage und 5 Schulhäuser. Auch bei den Kindern ist die Metzgerei Aeschlimann ein Begriff und es erreichen uns immer wieder lustige Zeichnungen und Rückmeldungen vom Mittagstisch.

Einen guten Draht pflegen wir zu den Vereinen und dürfen so als Partner und Lieferant an verschiedenen Anlässen mit dabei sein. Nicht nur im Partyservice konnten wir ausbauen, auch in der Landi dürfen wir ein umfangreiches Sortiment aus unserer Metzgerei liefern und so das Einkaufsangebot in Wohlen bereichern.

Lehrstelle noch offen

Wichtig war uns auch immer der Kontakt zu den Produzenten unserer Schlachttiere. In regem

Austausch konnten wir zusammen die Qualität sichern und nicht zuletzt Sie als Kunden mit erstklassigen Fleischstücken bedienen. Ebenfalls zerlegen wir Tiere, die die Landwirte wieder zurück nehmen und selber vermarkten. Nach der Schlachtung – in der Metzgerei Nussbaum in Wichtrach – kommen die Fleischstücke in Hälften im Kühler wieder zu uns und werden durch unseren Fleischfachmann fachgerecht zerlegt und gelagert.

Fachkräfte sind die Stütze in jedem Betrieb, so haben wir uns auch immer in der Ausbildung von Lernenden engagiert und schöne Erfolge gefeiert. Zunehmend wird es jedoch schwieriger noch motivierte Jugendliche für eine Lehre als Fleischfachmann oder Fleischfachfrau zu gewinnen, so ist auch unsere Lehrstelle für August 2019 noch zu haben. Unser Team ist gerne bereit, Interessierte in die Geheimnisse einer feinen Wurst oder einer kalten Platte einzuweihen.

Regula und René Aeschlimann

Zur Feuerwehr – ein sinnvoller Dienst für die Allgemeinheit

Können Sie sich vorstellen bei der lokalen Feuerwehr Wohlensee Nord der Gemeinden Wohlen und Meikirch Dienst zu leisten? Sind Sie bereit im Notfall anzupacken und mitzuhelfen? Wenn ja, bilden wir Sie gerne in einer kurzen, fachgerechten Ausbildung zur Feuerwehrfrau bzw. zum Feuerwehrmann aus.

Wir erwarten von Ihnen einen regelmässigen Übungsbesuch, damit Sie die vielfältigen Aufgaben mit der anforderungsreichen Ausrüstung trainieren können. Als minimale Ausbildung absolvieren Sie einen fünftägigen Einführungs- und Grundkurs. Bei Eignung und Bereitschaft schicken wir Sie gerne in weiterführende Ausbildungskurse.

Wir bieten eine fundierte Ausbildung, welche auch im Privatleben anwendbar ist. Neben der engagierten Arbeit kommt auch die Pflege der Kameradschaft nicht zu kurz. Die von Ihnen geleisteten Dienste werden fair entschädigt. Ausserdem sind die Feuerwehrdienstleistenden von der Feuerwehrpflicht-Ersatzabgabe befreit. Gemäss Feuerwehrreglement der Einwohnergemeinde Wohlen sind

alle in der Gemeinde wohnhaften Frauen und Männer zwischen dem 20. und 50. Altersjahr der Feuerwehrpflicht unterstellt.

Infoabend 18. Oktober

Am 18. Oktober 2018 um 19.30 Uhr findet im Feuerwehrmagazin Uettligen am Viehschauplatz ein Informationsabend für Interessierte statt. Fachleute stellen Ihnen unsere Feuerwehr und deren Aufgaben vor und stehen Ihnen für alle Fragen zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihr Interesse!

Jugendfeuerwehr

Jährlich organisiert die Gebäudeversicherung Bern einen einwöchigen Basiskurs für Jugendliche ab 14 Jahren (in der Regel im Juli). Das Ziel besteht darin, den jungen Menschen das Feuerwehrhandwerk näher zu bringen und sie zu motivieren, später Feuerwehrdienst zu leisten. Jugendliche mit Interesse an der Jugendfeuerwehr sind ebenfalls freundlich eingeladen, am Informationsabend teilzunehmen.

Kommando Feuerwehr Wohlensee Nord



Zum Projekt «Uettligen West»: Mehrwert für alle

Am 25. November kann die Gemeinde Wohlen über das Errichten einer Zone mit Planungspflicht (ZPP) auf der Westseite von Uettligen abstimmen. Das Vorhaben «Uettligen West» hat eine lange Vorgeschichte und kann nun endlich Realität werden. Es verbindet verschiedene Interessen und schafft für alle Beteiligten Mehrwert.

Gemeinde und Dorfbevölkerung haben ein grosses Interesse an der Entwicklung des Dorfes durch eine massvolle Ausweitung. Am westlichen Dorfausgang beabsichtigt die Wohnbaugenossenschaft Wohlen (WBGW) zusammen mit zwei Bauherrenpartnern eine dem Dorf angepasste Siedlung für Senioren und Familien zu bauen. Für eine hohe Qualität des Vorhabens bürgt das vorgesehene wettbewerbsmässige Planungsverfahren. Das Projekt «Uettligen West» verdient deshalb eine grosse Unterstützung.

Die Gemeinde weist eine beachtliche Zahl von Personen und Familien auf, die seit vielen Jahren in der Gemeinde wohnen und nun, weil ihre Häuser und Wohnungen zu «gross» geworden sind, altersgerechte Wohnungen suchen. Im Jahre 2010 hat eine Gruppe vorwiegend älterer Gemeindegewohnerinnen und -bürger diese Interessen aufgenommen und die Wohnbaugenossenschaft Wohlen gegründet mit dem Ziel, auf genossenschaftlicher Basis solche Wohnungen zu erstellen und den Interessierten so ein Verbleiben in der Gemeinde zu ermöglichen. Die Initianten der WBGW haben in der Gemeinde verschiedene Standorte evaluiert. Die besten Voraussetzungen ergaben sich beim Projekt «Uettligen West», das nun im Rahmen einer Einzonung zur Abstimmung gelangt.

Gemischtes Wohnen für Ältere und Familien

Die WBGW möchte auf rund einem Drittel der geplanten Geschossfläche ungefähr 30 Mietwohnungen erstellen, die zu kostendeckenden Bedingungen an ältere Personen und Paare vermietet würden. Die Wohnungen müssen die rechtlichen und gestalterischen Rahmenbedingungen für

Wohnbaugenossenschaften erfüllen. Daneben ergibt sich die Wohnqualität aus dem gut funktionierenden Dorf, der Nähe eines Altersheims, der Erschliessung mit öffentlichem Verkehr und der Integration in ein Bauprojekt, das als gemischte Wohnsiedlung das Dorf in sinnvoller Weise ergänzen soll. Die Interessen älterer Einwohnerinnen und Einwohner, in der Gemeinde eine schöne und zweckmässige Wohnlösung für den nächsten Lebensabschnitt zu finden, werden im Projekt «Uettligen West» in idealer Weise erfüllt.

Um der vorauszusehenden Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde gerecht zu werden und einer Abwanderung der jüngeren Generation entgegenzuwirken, braucht es in der Gemeinde neben altersgerechten auch zusätzliche Familienwohnungen. Dies berücksichtigt das Wohnraumkonzept, welches die Gemeinde zusammen mit dem Seniorenrat erstellt hat. Auf dieser Grundlage unterstützte sie das Projekt «Uettligen West» von Beginn weg.

Das Dorf muss sich entwickeln können

Die Interessen gehen aber noch viel weiter. In der oberen Gemeinde ist Uettligen das am besten funktionierende Dorf. Dies stützt sich vor allem auf eine intakte Infrastruktur mit zahlreichen Gewerbebetrieben wie Bäckerei, Metzgerei, Käserei, Coiffeur, Blumenladen usw. Dazu kommen Bank, Landi, Restaurant und Einkaufsläden. Die geplante Aufgabe der Poststelle zeigt, dass diese Infrastruktur und damit ein funktionierendes Dorfleben nicht für alle Zeiten gesichert sind. Gemeinde und Dorfbewohner haben deshalb ein existenzielles Interesse daran, dass sich das Dorf auf sinnvolle Weise weiter entwickeln kann. Neben der inneren Verdichtung ist sicher die Ausweitung des Dorfes im Westen eine sinnvolle Lösung. Es rundet den Dorfrand ab und bindet die bereits vorhanden Gebäude am Rande des Dorfkerns besser an das Dorf an.

Die geplante Überbauung ist anspruchsvoll. Es soll nicht ein neues Quartier entstehen, sondern ein zusätzlicher Teil des Dorfes. Die Ausweitung muss Uettligen als Wohnort weiter verbessern. Damit dies möglich wird, hat die Überbauung ästhetisch

und strukturell hohen Anforderungen zu genügen. Beim vorliegenden Projekt soll dies durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Gemeinde, Wohnbaugenossenschaft und Investoren sowie durch ein zweckmässiges Planungsverfahren mit Wettbewerb sichergestellt werden. Dem Bauprojekt wird ein Studienauftrag vorangestellt, mit dem aufgezeigt werden soll, wie die Überbauung in den Dorfcharakter integriert werden kann und wie sie sich auf die Arbeits- und Wohnqualität von Uettligen auswirkt. Gemeinde und Dorfbevölkerung werden in diese Arbeiten einbezogen. Bei der Trägerschaft kommt in diesem Zusammenhang der Wohnbaugenossenschaft eine wichtige Rolle zu. Als nicht gewinnorientierter Partner kann sie starken Einfluss auf die Gesamtqualität und die Nachhaltigkeit der Überbauung ausüben und die Interessen der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner gezielt einbringen.

Mehrere Beteiligte – ein sinnvolles Ganzes

Zwei Drittel des Bauvorhabens werden durch private Partner aus der Immobilienbranche realisiert. Sie planen familiengerechte Wohnungen und garantieren damit eine gesellschaftlich sinnvolle Durchmischung. Ihre Bauvorhaben werden mit dem der Wohnbaugenossenschaft so abgestimmt, dass die notwendige Einheitlichkeit sichergestellt ist und ein sinnvolles Ganzes ergeben. Auch die Investoren haben ein grosses Interesse an einer hochwertigen Wohnqualität und an einem Mehrwert für Uettligen.

Und dann sind da nicht zuletzt die Interessen des Landbesitzers und Nutzer der bisherigen landwirtschaftlichen Anlage. Auch ihm ist die Zukunft Uettligen nicht gleichgültig. Beim Verkauf seines Areals hat er mit der Gemeinde gut zusammengearbeitet und von Beginn weg auf die Beteiligung der Wohnbaugenossenschaft gesetzt. Als Investor suchte er private Partner, denen er seine Interessen anvertrauen konnte. Darauf aufbauend haben die Beteiligten ein Vertragswerk geschaffen, das den vielfältigen Bedürfnissen aller Beteiligten gerecht wird. Mit der Einzonung von «Uettligen West» wird ein Bauprojekt ermöglicht, in dem die unterschiedlichen Interessen von Gemeinde, Landeigentümer, Wohnbaugenossenschaft und privaten Investoren in optimaler Weise austariert sind. Es schafft für alle einen Mehrwert und verdient deshalb eine breite Unterstützung.

Heinz Müller, Wohnbaugenossenschaft Wohlen

Das «Podium» ist offen für Meinungsäusserungen unserer Bürgerinnen und Bürger.

Die Beiträge müssen sich nicht mit der Redaktionsmeinung decken.

Annamarie Mani in Murzelen

40 Jahre Schulhauswartin

Annamarie Mani ist bereits seit 40 Jahren als Hauswartin und gute Seele im Schulhaus Murzelen tätig. Ihr grosses Engagement wird von den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern und von den Eltern sehr geschätzt.

Das diesjährige Schulfest bildete somit den idealen Rahmen, die Jubilarin sowie ihren Mann Housi gebührend zu ehren. So gaben die Schülerinnen und Schüler eine Hauswart-Version des Klassikers «Hemmige» von Mani Matter zum Besten und der

Elternrat verwöhnte Annamarie und Housi mit einem gediegenen Zmorge, so dass die beiden dem bunten Treiben rund um «ihr» Schulhaus für einmal ganz entspannt zuschauen konnten.

Liebe Manis: Wir verneigen uns und sagen danke. Für die nächsten 40 Jahre wünschen wir euch nur das Beste.

Brigitte Bachmann,
Elternrat Schule Murzelen



Annamarie Mani

Besonderes aus dem Gemeindeleben

Wohlener Chronik

5. Juni

Der 40. Wohlensee-Cup, ausgerichtet vom Tennisclub Wohlensee, wirft seine Schatten vor dem Turnierstart am 2. Juli voraus: Die «Berner Zeitung» lässt in einem Beitrag die drei jungen Organisatoren des Turniers am Wohlensee zu Wort kommen: Es sind dies Yannick Flückiger, Nicolai Suhr und Dominic Kunz, die früher alle im Tennisclub gespielt haben. Ihnen ist es zu verdanken, dass es den traditionsreichen Tennisanlass in der Region Bern noch gibt. Nach dem Konzept der jungen Organisatoren soll am Turnier nicht nur das Tennisspiel und die Rangierung im Vordergrund stehen, sondern auch das Erlebnis und der Genuss: Sie setzen darum auf ein vielfältiges Gastroangebot, und neu sorgt eine Zuschauertribüne für mehr Komfort beim Verfolgen der Spiele.

6. Juni

Nach 20 Jahren Mitarbeit im Vorstand der FDP Wohlener und als deren Kommunikationsbeauftragte gibt Barbara Bircher, Hinterkappelen, ihren Rücktritt. Sie hat während 20 Jahren auch für die Herausgabe und Redaktion des Parteiblattes «FDP meint» verantwortlich gezeichnet, welches zweimal jährlich erscheint. Das erste «FDP meint» erschien in der heutigen Form im November 1998.

10. Juni

Die Mobilfunkbetreiberin Sunrise nimmt für die Errichtung einer Mobilfunkantenne in Wohlener einen neuen Anlauf: Nachdem ihr erstes Vorhaben im Jahr 2015 auf Widerstand in der Bevölkerung gestossen war, hatte sie dieses sistiert und auf Eis gelegt. Nun legt sie das gleiche Projekt erneut für die Baubewilligung vor. Es erfülle alle gesetzlichen Vorschriften zur Strahlenbelastung und sei auch heute noch für die neusten Technologien nutzbar. In Wohlener besteht seit zehn Jahren ein Bedarf für eine Antenne, damit der Ort, wo sich viele Kunden befinden, genügend abgedeckt werden kann, so erklärt Sunrise gegenüber der Zeitung.

Neben dem Kappelenring entsteht das 1000 Quadratmeter grosse Ladenprovisorium der Migros. Die Eröffnung ist für den 7. Januar 2019 geplant.
(Foto: Barbara Bircher)

11. Juni

Auf dem Feld westlich des Kappelenrings fahren die Bagger auf: Es ist der Baubeginn für das Ladenprovisorium der Migros Aare, welche den «Chappele-Märit» umbauen und erweitern will. Es wird auf einer Fläche von 1000 Quadratmetern Platz bieten für den Migros-Supermarkt, die Denner-Filiale, die Drogerie, den Coiffeursalon, den Kiosk, Lager und Nebenräume sowie für Anlieferung und Parkplätze. Die Schliessung der jetzigen Filiale und die Eröffnung des Provisoriums sind für den 7. Januar 2019 vorgesehen, wie der Sprecher der Migros Aare bekannt gibt.

12. Juni

Die 327 Anwesenden der Gemeindeversammlung stimmen dem Wechsel zu einem durchlässigen Schulmodell an den Oberstufenschulen der Gemeinde mit grossem Mehr zu. Dies obwohl die Nachbargemeinde Kirchlindach nein zu einem Modellwechsel gesagt hat. Die Gemeinden Wohlener und Kirchlindach betreiben in einem Schulverband die Oberstufenschule Uetligen. Somit wird es an dieser Schule kein neues Schulmodell geben, hingegen an der Oberstufenschule Hinterkappelen. Hier wird der Modellwechsel auf das Schuljahr 2019/2020 vollzogen.

16. Juni

Die Verkehrsverhältnisse auf der Kappelenbrücke sind für Velofahrer zurzeit nicht gemütlich: Etliche fahren daher nicht auf der engen und einspurigen Fahrbahn in Richtung Bern, sondern verbotenerweise auf dem schmalen Trottoir. So berichtet die «Berner Zeitung» nach eigenen Beobachtungen vor Ort. Zwar benutzen auf dem Weg nach Wohlener die meisten Velofahrer und -fahrerinnen den Stegmattsteg. Wer aber auf dem Trottoir fahrend von der Polizei erwischt wird, muss mit einer Busse rechnen.

16. Juni

Gemäss «Berner Zeitung» soll nach dem Abschluss der Sanierungsarbeiten auf der Kappelenbrücke wieder die Geschwindigkeitslimite 80 gelten, so wie dies vor der Feststellung der Fahrbahnschäden der Fall war. Aus diesem Grund hat an der Gemeindeversammlung ein Anwohner an die Adresse des Gemeinderates angeregt, dass dieser beim Kanton die Einführung von Tempo 50 erwirken solle. Diese Tempolimiten würde mehr Sicherheit und weniger Lärm bringen.



21. Juni

Die Bautätigkeit in Wohlen hat bewirkt, dass viele Familien zugezogen sind. Das hat zur Folge, dass in Wohlen ab August 2019 eine vierte Basisstufenklasse geführt wird. Der Gemeinderat stimmt dieser Klasseneröffnung zu. Aufgrund der schon jetzt prekären Platzverhältnisse an der Schule muss auf das Schuljahr 2019/2020 eine Sofortlösung gefunden werden. Nach den Sommerferien wird der Gemeinderat über den Lösungsvorschlag des Departementes für Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft einen Entscheid fällen und falls nötig, der Dezember-Gemeindeversammlung den entsprechenden Antrag unterbreiten.

21. Juni

Der Gemeinderat spricht einen Kredit von 23 000 Franken für die Einrichtung einer Kleinküche für die Tagesschule in Uettligen. Rund 70 Schülerinnen und Schüler nutzen derzeit das Tagesschul-Angebot, die Mittagsverpflegung findet teilweise in den Unterrichtsräumen statt. Zur Verbesserung der unbefriedigenden Situation wird nun als Provisorium eine kleine Küche auf der Zuschauertribüne der Turnhalle eingerichtet.

6. Juli

Der Gemeinderat bewilligt zur gezielten Finanzierung von Integrationsvorhaben ein vorläufig auf drei Jahre befristetes Projekt, welches jährlich mit 15 000 Franken unterstützt wird. Damit können Projekte der Einwohner- wie auch der Kirchgemeinde Wohlen unterstützt werden. Für die Verwaltung des Projektbetrages setzt der Gemeinderat ein vierköpfiges Team ein. Die neue Ausrichtung in der Migrations- und Integrationsarbeit besteht heute in der Betreuung und Integration der Migrantinnen und Migranten und nicht mehr wie in den letzten Jahren in der Aufnahme und Unterbringung, weshalb der bisherige befristete Leistungsauftrag zwischen Einwohner- und Kirchgemeinde aufgelöst wurde.

6. Juli

Wohlen ist neu Mitglied der KulturLegi: Der Gemeinderat stimmt dem Beitritt zu und genehmigt den jährlichen Beitrag von 5500 Franken. Die KulturLegi ist ein persönlicher, nicht übertragbarer Ausweis, der Einwohner mit kleinem Budget zu Vergünstigungen in den Bereichen Kultur, Sport und Gesundheit berechtigt. Die Berechtigung für den Ausweis KulturLegi stützt sich auf klar definierte Kriterien.

6. Juli

Der Stegmattsteg bei Hinterkappelen muss saniert werden, wie eine Zustandsanalyse ergeben hat: Unter anderem muss der Holzbelag ersetzt, der Korrosionsschutz erneuert und die Erdbebensicher-

heit verbessert werden. Der Gemeinderat spricht dafür einen Kredit von 100 000 Franken, die Stadt Bern beteiligt sich mit 22 000 Franken. Die Sanierungsarbeiten beginnen im Herbst, nach Abschluss der Bauarbeiten an der Kappelenbrücke.

9. Juli

Im Kipferhaus laden die Migrationskommission der Kirchgemeinde Wohlen und die Wohlener Flüchtlingsaktion zur Blumenwoche: Diese wird geleitet von Anna Rapp, die auch den wöchentlichen Prisma-Nähtreff für Flüchtlingsfrauen im Kipferhaus betreut. Elf Migrantinnen und sieben Kinder aus sieben Herkunftsländern finden sich zur Blumenwoche ein. Im Workshop werden echte Blumen zu Gestecken und Haarschmuck gebunden, ein Besuch im Botanischen Garten in Bern inspiriert mit Blumen- und Pflanzenmotiven zum Bemalen von Porzellangeschirr und zu Sujets für den Stoffdruck mittels Linolschnitt. Im Mittelpunkt der Woche stehen das Zusammensein und der interkulturelle Austausch sowie die Verständigung in deutscher Sprache. Die Blumenwoche gibt zudem für einmal die Möglichkeit zur Beschäftigung mit Schönerem und bietet Ablenkung von den Sorgen des Alltags, so sagt Laurence Gygi, Migrationsbeauftragte der Kirchgemeinde Wohlen.



Die Blumenwoche im Kipferhaus bietet Migrantinnen die Gelegenheit, sich kreativ mit schönen Dingen zu beschäftigen und die Alltagsorgen für eine Weile zu vergessen. (Foto: Laurence Gygi)

21. Juli

In einer Sommergeschichte der «Berner Zeitung» erfährt der Leser von der Rettung der Mauersegler-Kolonie, die wegen eines Sicherheitsnetzes in Bedrängnis geraten ist: Das Netz, welches die Bauarbeiter während der Sanierungsarbeiten an der Brücke schützen soll, verhinderte den Mauerseglern, zu ihrer Brut zu gelangen, welche in den Nisthilfen unter der Brücke auf Futter wartete. Passanten haben die hilflosen Anflüge der Vögel beobachtet und den Hobby-Ornithologen Willi Joss aus Hinterkappelen alarmiert. Gemeinsam mit der Baufirma Implemia wird das Netz in der Höhe verkleinert, so dass die Flugkünstler wieder zu den Brutstätten anfliegen können. Wenig bekannt ist nämlich, dass beim Bau der Kappelenbrücke um die 100 Vorsprünge als Nisthilfen für Mauersegler eingebaut worden waren.

Aus Zeitungsmeldungen, Pressemitteilungen und anderen Quellen zusammengestellt und ausgewählt von Barbara Bircher, Hinterkappelen (in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam).

Samstag, 3. November: 9–13 Uhr, Parkplatz Kipferhaus

Sonderabfallsammlung 2018

Sonderabfälle aus dem Haushalt dürfen keinesfalls im Hauskehricht, im Abwasser (weder WC noch Spüle) oder in der Natur entsorgt werden. Sie müssen separat gesammelt und dann fachgerecht entsorgt werden. Grundsätzlich gilt, dass Hersteller und Handel per Gesetz verpflichtet sind zur Rücknahme von Sonderabfällen von privaten Endverbrauchern.

Zurück zum Handel bringen Sie:

- Batterien und Akkus
- Leuchtstoffröhren, Energiesparlampen und Akkus
- Pflanzen- und Holzschutzmittel, Stoffe mit einer Giftklasse

Entsorgen können Sie Sonderabfälle jederzeit gegen Gebühr im Rahmen der Öffnungszeiten bei den Entsorgungshöfen: Fellerstrasse 13a, 2027 Bern und Schermen, Wölflistrasse 17, 3006 Bern.

Am Samstag, 3. November 2018, 9–13 Uhr, bieten wir Ihnen eine einfache und kostenlose Entsorgung von Ihren Sonderabfällen in Hinterkappelen an.

Angenommen werden:

Altöl und Speiseöl, Farben, Lacke, Klebstoffe, Säuren, Laugen, Entkalker, Abflussreiniger, Lösungsmittel, Pinselreiniger, Verdünner, Brennsprit, Medikamente, Chemikalien, Gifte, Javel-Wasser, Spraydosen, Druckgaspatronen, Pflanzenschutzmittel, Holzschutzmittel, Schädlingsbekämpfungsmittel, Unkrautvertilger, Haushaltbatterien, Bleiakumulatoren, Leuchtstoffröhren und Energiesparlampen, quecksilberhaltige Abfälle (Fiebertermometer, Thermometer).

Nicht angenommen werden:

Sprengstoffe und Munition (diese sind bei der nächsten Polizeidienststelle abzugeben). Radioaktive Abfälle, Altpneus, Sperrgut, Elektrogeräte, Altmetall und Siedlungsabfälle. Diese Sammelaktion ist ausschliesslich für private Haushalte. Abfälle aus Gewerbe und Industrie werden nicht angenommen. Wir danken Ihnen für Ihre Mithilfe, damit gefährliche Abfälle richtig entsorgt werden können.

Gemeindebetriebe Wohlen

Häckseldienst

Die Gemeindebetriebe führen diesen Herbst wieder einen Häckseldienst durch. Baum- und Strauchschnitt aus Gärten und Grünanlagen werden an Ort zerkleinert und an einen Haufen geschüttet. Dieses Häckselgut eignet sich ideal zur Kompostbeimischung und als Mulchmaterial für Beete und Rabatten. Das Schnittgut ist in geordneten Haufen so bereitzustellen, dass die Zufahrt (ca. 2,0m Breite) mit dem Häcksler möglich ist. Heckenschnitte und Dornen sind in separaten Haufen bereitzustellen. Der Häcksler kann Äste bis maximal zu einem Durchmesser von 12 cm zerkleinern. Wurzelstöcke mit Erdmaterial und Steinen können nicht verarbeitet werden.

Gemäss Abfallreglement verrechnen wir Ihnen für diese Dienstleistung pro Haufen und max. ½ Stunde mit Bedienung Fr. 75.– (inkl. 7,7 % MwSt). Private, Gärtner und Anlagewarten können sich mittels Anmeldetalon, bis spätestens Dienstag, 2. Oktober 2018, bei den Gemeindebetrieben anmelden. Ab Montag, 8. Oktober 2018 wird diese Aktion durchgeführt.

Der Häcksler kann auch ausserhalb dieser Service-Einsätze, auf Verlangen gegen entsprechende Gebühr, ausgeliehen werden.

Gemeindebetriebe Wohlen

Anmeldetalon für Häckseldienst Herbst 2018

Senden an: Gemeindebetriebe Wohlen, «Häckseldienst», Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen oder E-Mail an: gemeindebetriebe@wohlen-be.ch. Letzter Eingabetermin: **Dienstag, 2. Oktober 2018**

Name und Vorname: _____
 Strasse und Nr.: _____
 PLZ und Ort: _____
 Standort Häckselgut: _____
 Rechnungsadresse: _____
 (wenn anders lautend)



Die Kappelenbrücke ist in die Jahre gekommen...

Ganz so «strub» wie zu ihrer Bauzeit im Jahr 1916 sieht sie zwar nicht aus, unsere Kappelenbrücke – aber sie litt in den letzten Jahren unter innerem Zerfall, unter Osteoporose sozusagen. Und deswegen stehen seit diesem Frühsommer wiederum Baufahrzeuge darauf...



Keine Dampfwalze mehr wie damals, sondern moderne Baumaschinen, und die bodenständigen Baustoffe von damals sind heute ersetzt durch spezialisierte Belags-Materialien, deren Aufbringen sogar vom Wetter gewisse Rücksichtnahme verlangt.

Noch einige Wochen werden Autoschlangen von hüben und drüben zum täglichen Anblick gehören, aber dann... Der Baulärm verstummt, und nur der hektische Verkehrslärm bleibt übrig – ob er dann mit dem neuen Belag sogar leiser wird?





Gemeinde Wohlen

Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen

Telefon 031 828 81 11, Fax 031 822 10 45

info@wohlen-be.ch

www.wohlen-be.ch